

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Einladung zur Pränumeration

auf das

zweite Quartal — April bis Ende Juni — des Jahres 1874

der

„Arader Zeitung.“

Pränumerations-Preise:

für Arad		für Auswärtige	
mit Zustellung ins Haus:		mit freier Postversendung.	
Ganzjährig	16 fl. — fr.	Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	8 " — "	Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " — "	Vierteljährig	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Indem wir zur Erneuerung, respective zum Beitritt der Pränumeration hiermit höflichst einladen, sprechen wir gleichzeitig die Bitte aus, die Pränumeration ~~noch~~ **noch im Laufe dieses Monats** gütigst veranlassen zu wollen, damit bei Beginn des neuen Quartals keine Störung in der Expedition unseres Journals eintreten möge.

Die Pränumerationspreise bitten wir **franco** einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir, sich der Postanweisungs-Karten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im März 1874.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 19. März.

Das Scheitern der Coalition ist nun der Hauptgegenstand der Discussion in der hauptstädtischen Presse. „Magyar Politika“ drückt ihr Bedauern über die Erfolglosigkeit der Unterhandlungen folgendermaßen aus:

Jedenfalls bedauern wir es und halten es für ein Ereigniß von eben so großer Tragweite als übler Vorbedeutung, daß Tisza's Eintritt in die Regierung überhaupt, und daß er in dieser Weise und aus diesem Grunde nicht zu Stande kam. Nach unserer Ansicht war die ursprüngliche Fassung seiner Bedingungen aus den seitens der Regierungsvorsteher gestellten sehr gewichtigen Gründen, die wir vollkommen würdigen, unannehmbar.

Daß Tisza die von der anderen Seite vorgeschlagene Textur, ohne seine Partei gehört zu haben, nicht acceptirte — das ist in Ansehung seiner Parteilichkeit noch begreiflich; allein, daß die Partei diese Fassung nicht annahm, sei es weil Tisza nicht genug Energie entwickelt hat seine Partei zu überzeugen, sei es, weil diese in der That durchaus nicht zu acceptiren war — das halten wir für die Versäumniß eines so günstigen Augenblicks, wie er sich in der Politik den Einzelnen und den Parteien nur selten darbietet, und für einen Fehler, welcher Anderen zum Vortheile gereichen wird; aber weder dem Vaterlande, noch Coloman Tisza und seiner Partei.

„Pesti Napló“ würde einen Ersatz für die Coalition darin finden, wenn wenigstens auf beiden Seiten eine freundlichere Stimmung gegen einander Platz greifen würde, und wenn die Linke die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß die Ventilierung staatsrechtlicher Fragen nicht zu dem Ziele führen kann, welches beide Parteien anstreben müssen. Mit dem Scheitern der Coalitionöverhandlungen sei übrigens noch nicht Alles für die Neubildung des Cabinets verloren; zu beklagen wäre das Land nur dann, wenn die hervorragenden Persönlichkeiten, mit welchen die Unterhandlungen wegen des Eintritts in die Regierung geführt werden, sich von untergeordneten Rücksichten bestimmen ließen, ihre Pflicht zurückzuweisen.

„Ellenör“ stellt eine eingehende Besprechung des Vorganges in Aussicht.

„Jetzt können wir — sagt das Blatt — bezüglich der Coalition die Reserve aufgeben, welche wir uns während der ganzen Dauer der Unterhandlungen auferlegt hatten. Noch kann darüber eine Meinungsverschiedenheit herrschen, ob diese Unterhandlungen als beendet zu betrachten sind oder nicht, gewiß ist aber, daß sie gegenwärtig ins Stocken gerathen sind. Von dieser Stockung liegt uns nach der heutigen Conferenz des linken Centrums ein schriftliches Document vor: Dieses Document werden wir also zur Basis für unsere Bemerkungen über die Situation machen.“

Der „Ungar. Lloyd“ bemerkt:

Die vier Punkte, welche der Brief des Herrn Coloman Tisza enthält, bestechen nicht gerade unser Urtheil für den Gedanken seines Eintritts in ein Cabinet. In der Dankfrage soll ja doch nur ein sehr langfristiger Wechsel ausgestellt werden; in der Frage der Auseinandersetzung zwischen Schule und Kirche hegen wir Mißtrauen gegen seinen Confessionalismus; außerdem gilt uns diese Frage auf sehr lange Zeit hinaus noch eine Doctorfrage; in der Frage der Incompatibilität sind wir entschiedene Gegner aller und jeder neuen Incompatibilitäts-Bestimmungen: in Betreff des Ausgleichs stehen wir auf einer ganz anderen Seite wie er. Trotz alledem leuchtet uns der Werth der Coalition mit Coloman Tisza, und zwar einer Coalition, die seine Fraction einer positiven Theilnahme an der Arbeit der Gesetzgebung und Verwaltung zuführte, wohl ein. Wir gaben uns jedoch keinen Augenblick der Illusion hin, als sei eine Coalition mit Herrn Coloman Tisza möglich eben von jenem Boden der Souperpartei aus. Auf diesem Boden aber hat sich Herr von Szlavay in seinen Verhandlungen mit Herrn Coloman Tisza thatsächlich gestellt. Den moralischen Vortheil davon hat nur die Linke, und so wenig wir sonst von engherziger Parteilichkeit erfüllt sind, das thut uns leid, sehr leid.

„Das Neue Pester Journal“ schreibt unter Anderem: Wir glauben, daß der gegenüber Tisza eingenommene Standpunkt an zu weitgehender Rigorosität leide. Es ist ein Standpunkt des unfruchtbaren und daher bedenklichen Formalismus. Wenn Tisza vor dem Könige und im Hause vor der Nation die Erklärung abgibt, gegen den Ausgleich Nichts zu un-

ternehmen, und sich nur das Recht gewahrt wissen will, seinerzeit mit seinen Ideen im Ministerrathe, eventuell vor dem Könige hervorzutreten, so hätte man diesem Verlangen mit einiger Modification Nachsicht tragen können.

„Hon“ meint, die Rechte sei bei den Coalitionöverhandlungen gar nicht loyal vorgegangen. Wenn der Führer der Opposition von der hilflosen Majorität aufgefordert wird, zu coalitioniren und eine so geringfügige Bedingung, welche auch das Gesetz zuläßt, nämlich die Revision der Quote und des Zollvertrages schon jetzt anbahnen zu dürfen, von der Majorität zurückgewiesen wird, sei dies ein Vorgehen, welches das Scheitern der Coalition doppelt erfreulich erscheinen lasse.

„Valoldal“ ist natürlich sehr erfreut, das Scheitern der Coalition registriren zu können, und meint, das linke Centrum oder, richtiger, Coloman Tisza haben ihre Principien zwar aufgegeben, um ans Ruder gelangen zu können, aber nicht einmal den Schein, welchen er als Mann der Opposition wahren wollte, sei man geneigt gewesen, ihm zu belassen.

Der Reichskanzler schläft, melden die Officiösen in Deutschland, er hat den ganzen Tag geschlafen, und wie die Schmerzen in seinen Weinen nachlassen, so verflüchtigen sich auch die parlamentarischen Schmerzen seiner Regierung, die wieder auf seine Hilfe oder wenigstens auf seinen Rath hoffen darf, wenn es gilt, die definitiven Entschliessungen kundzutun, welche man jetzt sowohl bezüglich des Militärgesetzes als auch bezüglich des Preßgesetzes auf ein späteres Stadium der Reichstags-Verhandlungen verlagert hat.

Fast scheint es, als ob das Heilmittel, welches so wohlthätig beruhigend auf den Zustand Bismarck's gewirkt hat, nichts Geringeres war als die Euclyca des Papstes. Die „Edln. Zig“ wenigstens schreibt: „Bismarck hat auf seinem Krankenbette heute eine erfreuliche Nachricht erhalten, die zu seiner Genesung beitragen wird. Der Papst ist ihm zu Hilfe gekommen bei der Durchführung seiner Kirchenpolitik, indem er sich unter dem 7. d. so entschieden gegen die confessionellen Gesetze in Oesterreich öffentlich ausgesprochen und von diesen erklärt hat, daß sie von demselben Geiste befeelt seien wie die preussischen. Das ist ein werthvolles Zeugniß. Denn das österreichische Ministerium hat soeben seinerseits in nicht minder entschiedener Weise erklärt, daß es entschlossen sei, diese Gesetze durchzuführen, der Reichsrath hat die Erklärung der Minister mit Jubel begrüßt und mit mehr als Dreiviertel Mehrheit sich für die Gesetzentwürfe ausgesprochen. So haben wir in Deutschland in unserm Kampfe gegen die Annahmen der römischen Curie einen sicheren Rückhalt an Oesterreich.“

Ueber den angeblichen „Bruch zwischen den beiden Prinzen Napoleon“ schreibt das „Pags“: Der kaiserliche Prinz hat an den Prinzen Napoleon ein Einladungs-schreiben gerichtet, ungefähr folgenden Inhalts: „Eine große Anzahl von Freunden wird sich zum 16. März bei mir einfinden. Ihr Platz ist an meiner Seite, ich erwarte Sie.“ Einige Anhänger des Prinzen Napoleon hatten nämlich vorgeschützt, der Prinz könne nicht zum 16. März nach Chislehurst gehen, weil er keine Einladung erhalten hätte. Nun ist die Antwort des Prinzen Napoleon in Campdenhouse eingetroffen. Wir kennen nicht den Wortlaut des Briefes, aber wir wissen, daß der Prinz sich weigert, nach Chislehurst zu kommen. Damit wäre der Bruch offen und unwiderruflich vollzogen.

Soweit den dürftigen telegraphischen Andeutungen zu entnehmen ist, bewegt sich die erste Thronrede „Napoleons IV.“, die er am Tage seiner Großjährigkeitserklärung hielt, strenge in den Anschauungen und dem Gedankengange der Manifestationen seines Vaters. Der junge Prätendent scheint mit vieler Zuversicht der Zukunft entgegenzusehen und zu hoffen, daß noch vor Ablauf des MacMahon'schen Septennats sein Name aus der Urne hervorgehe,

in welche das Volkplebisit den Namen seines Vaters siebenmal gelegt hat.

Wie anderen Berichten zu entnehmen ist, hat man es gewußt, dem beschiedenen Schauplatz, auf welchem sich diese solenne Proclamation der Prätendenten des „dritten Kaiserreiches“ vollzog, ein dem Anlaß passendes Aussehen zu verleihen. Im Park von Campdenhouse hatte man Zelte aufgeschlagen; eines von so riesigem Umfange, daß sich darin alle die Tausende, die zur Feier gekommen waren, versammeln konnten. In diesem Zelte hielt der Prinz seine Rede. Ein zweites großes Zelt war zum Bankettsaal für fünfhundert Personen eingerichtet worden, und zahlreiche kleinere Zelte dienten zur Bewirtung der übrigen Geladenen. In London, Kingstreet, St. James wurde ein eigenes Bureau zur Verabfolgung von Einlaßkarten in den Park von Campdenhouse eröffnet. Tage vorher schon traf eine große Anzahl Bonapartisten in London ein. Noth er nahm in Campdenhouse Quartier. Freitag war eine Art Vorempfang; sechzig französische Officiere brachten dem Prinzen an diesem Tage ihre Glückwünsche und auch für Samstag und Sonntag waren militärische Deputationen angefragt. Am Festtage selbst konnten Militärs in Campdenhouse nicht erscheinen, da der Kriegsminister für diesen Tag keine Urlaube bewilligte. Für die Beförderung der Festtheilnehmer arrangirte die englische Südoestbahn eigene Extrazüge zwischen London und Chislehurst. Eine Menge Geschenke, vor allem Blumenspenden, sind die Tage vorher in Chislehurst aus Frankreich eingetroffen; jede Post brachte neue. „Alle Blumen“, schreibt man aus London, „wurden bei ihrer Ankunft zu dem kleinen Kirchlein in Chislehurst befördert, um in der neuen Grabcapelle das Grab Napoleon III. zu schmücken. Die Kaiserin selbst beschäftigt sich mit der letzteren Arbeit. Am Kopfende des Grabmales ist ein riesiger Weidenstrauch zu sehen, der von Paris eingetroffen ist. Die prächtige dreifarbig Schärpe, welche sich dabei befand, ist in sehr wirkungsvoller Weise zur Geltung gebracht.“ Das früher festgesetzte Programm der Feier war folgendes: Die Feierlichkeiten beginnen mit einer Frühmesse in der Kirche zu Chislehurst, bei welcher die Kaiserin Eugenie, der junge Prinz, die nächste Umgebung der verbannten Familie und die vertrauteren Freunde zugegen sein werden. Später wird der Prinz, wie schon bemerkt, seine Ansprache halten, und folgt darauf das Frühstück.

Die „Daily News“ sprechen sich mit kühlem Spott über das gewaltige Ereigniß von Chislehurst aus. „Das Los eines Prätendenten“, sagte das Blatt, „ist wenig beneidenswerth, aber was ist das Erbe dieses kaiserlichen Prinzen? Nichts als eine ungeheure nationale Katastrophe und Schande. Wenn die Chislehurster Pilger einen Funken von Dankbarkeit in ihrem Herzen haben, werden sie am nächsten Montag ein Dankes-Votum für den Herzog von Broglie und dessen Majorität, die, indem sie drei Millionen Wähler wegstreichen und die gehässigten und antöfzigsten Steuern votiren, Herrn Rouher's Spiel mit einer über alles Lob erhabenen Gewandtheit und Ausdauer spielen, beantragen. Die Geschicklichkeit des Bonapartismus im gegenwärtigen Augenblicke besteht darin, die Armuth der Anzahl durch Geranich, Rühnheit und eine sinnreiche miso-en-sedne zu ersetzen. Am Montag werden wir ohne Zweifel die üblichen Bühnenvorstellungen, den alten Krieger auf Krücken, den Arbeiter in der Blause die enormen Weidenbouquets und dergleichen sehen. Es wird Alles sehr hübsch, sentimental, rührend und eindrucksvoll sein.“

Die amtliche Madrider Zeitung bestätigt die Nachrichten von dem Siege, den Callejo am Montag bei Minglanilla in der Provinz Cuenca über die Carlisten-Schaaren unter Palacios, Cuala (der im Kampfe verwundet worden) und Santes errungen hat. Dieser Erfolg wird für so bedeutend gehalten, daß die Regierung dem General Callejo und seinen Truppen ihre Anerkennung ausgesprochen und die Stadt Albacete dem einrückenden Sieger einen begeisterten Empfang bereitet hat.

Auf der Bahn nach Santander ist einem Militärszuge das Unglück zugestoßen, daß er durch den Anprall einiger Wagen, die sich von einem Güterzuge abgelöst hatten, entgleiste; 9 Soldaten kamen ums Leben und 24 wurden verletzt.

Von dem Kampfe um Bilbao wird die nächste Zukunft des schwergeprüften Spanien abhängen. Serrano's Streitkräfte und diejenigen der Carlisten, in Summa zwischen 60- bis 70,000 Mann, stehen sich dort, einander die Zähne weisend, gegenüber. Obwohl den Carlisten eine bessere europäische Musterkarte von Officieren zur Verfügung steht und ihre Casse wohl gefüllt ist, so sollen doch die Legitimisten in Frankreich ihre Beförderung nicht verhehlen. Erföhre der Prätendent eine niederschmetternde Niederlage, so wäre für ihn jedes Prestige für längere Zeit verloren. In den letzten Tagen haben sich kleine Erfolge und kleine Schlappen auf beiden Seiten ziemlich die Wage gehalten.

Zur Situation.

U. C. Buda-Pest, 19. März.

Der gestrige Tag war reich an Ereignissen, welche endlich Klarheit in die Situation brachten.

Um 10 Uhr Morgens hielt die Mittelpartei eine Conferenz, in welcher Ghyezy über die mit ihm gepflogenen Verhandlungen berichtete und erklärte, daß er der Aufforderung Szlavys auch nach dem Scheitern der Coalition mit Tiffa, in das Cabinet zu treten nicht entsprechen zu können glaube. Die Partei billigte einstimmig diesen Entschluß und überbandte Ghyezy sofort die ablehnende Antwort an den Ministerpräsidenten Szlavys.

Inzwischen hatte auch Baron Senyey entschieden ablehnend geantwortet.

Szlavys begab sich demnach zu Sr. Majestät und bat erneuert um Enthebung von seinem Posten sowie auch darum, eine andere Persönlichkeit mit der Bildung des Cabinetes zu betrauen.

Abends 6 Uhr hielt die Deakpartei die angesagte Conferenz, in welcher Herr v. Szlavys seine Bemühungen, um die Coalition zu Stande zu bringen, des Längerer auseinanderlegte, die obigen Thatsachen zur Kenntniß der Partei brachte und sich von derselben verabschiedete.

Somit wäre dann die interessanteste Phase der Krisis abgewickelt; was nun folgt ist vom geringen Interesse, indem es sich so ziemlich gleich bleibt, wer der Chef und wer die Mitglieder des zukünftigen Cabinetes sein werden.

Das künftige Cabinet dürfte bloß ein Provisorium bilden, da es kaum anzunehmen ist, daß es unter den dermaligen Verhältnissen irgend Jemandem gelingen könnte, ein Ministerium zu gründen, welches Aussicht auf eine lange Lebensdauer hat.

Herr von Wittó wurde noch gestern zu Sr. Majestät berufen, um in einer einstündigen Audienz die Befehle derselben entgegenzunehmen. Der Antrag zur Bildung eines Cabinetes wurde jedoch nicht erteilt und soll die diesbezügliche Entscheidung erst nach dem heute durch Herrn von Wittó abzustattenden Bericht erfolgen.

„Reform“ will wissen, Szlavys habe folgende Persönlichkeiten, als zur Bildung des neuen Cabinetes geeignet, in Vorschlag gebracht und zwar: Wittó, Kerkápolys, Graf Julius Szapáry und Baron Bela Drézy.

Es wurde gestern viel von den Chancen des Letzteren gesprochen, der durch Graf Andrassy eigends von Wien hierher berufen wurde.

Die aus der „Pester Correspondenz“ in die Tageblätter übergegangene Nachricht, als habe Ghyezy auch die Bildung eines Cabinetes refusirt, ist unrichtig. — Szlavys hat diesbezüglich keine Frage an ihn gerichtet. —

Die Audienz der Pancsovaer Deputation.

* Buda-Pest, 18. März

Die Pancsovaer Deputation wurde heute von Sr. Majestät dem Könige empfangen. Der Führer derselben richtete an Se. Majestät folgende Ansprache: Ew. Kaiserliche und Kön. apostol. Majestät!

Die stets getreue Bevölkerung des Pancsovaer und Drjovaer Wahlbezirktes erachtet es angesichts der jüngsten Ereignisse als ihre patriotische Pflicht, Ew. apost. Majestät den tiefgefühltesten Dank für die Wohlthaten, welche durch die auf die Entmilitarisierung und Einverleibung der ungarischen Militärgrenze bezughabenden Gesetze, so diesem Landestheile verliehen worden sind, Ew. Majestät in tiefster Ehrfurcht zu Füßen zu legen mit der allerunterthänigsten Bitte, denselben in gewohnter Huld und Gnade entgegenzunehmen.

Zugleich wagen wir in aller Unterthänigkeit das tiefe Bedauern darüber auszusprechen, daß eine politische Parteidivision die Pancsovaer Ablegatenwahl zum Gegenstande ungarneindlicher Demonstrationen gemacht, um ihre Zwecke zu fördern und keinen Anstand genommen hat, den erwähnten Gesetzen eine Tendenz zu unterstellen, welche in den erhabenen Intentionen Ew. Majestät nie gelegen war.

Doch geben wir uns der tröstlichen Hoffnung hin, daß die Verirrten, beherrscht von dem Gesühle angestammter Loyalität, recht bald zur Erkenntniß gelangen und zur Förderung der gemeinsamen Staatsinteressen beitragen werden.

E. M a j e s t ä t antwortete hierauf folgendermaßen:

Mit Befriedigung nehme ich die Aeußerungen Ihres Dankes und die Versicherung der Treue entgegen.

Die neuen Verhältnisse, welche in dem von Ihnen bewohnten ehemaligen Grenzlande geschaffen wurden, sind mit Meiner Zustimmung aus der wohlwollenden Absicht entstanden, daß auch die Bevölkerung dieses Gebietes der gleichen Rechte aller Bewohner des Reiches theilhaftig, sich frei entwickeln

könne zu ihrem eigenen, sowie zum Wohle des ganzen Landes.

Ich beklage sehr die auch von Ihnen erwähnten feindseligen Demonstrationen, welche den Frieden und den Sinn der Bevölkerung für Gerechtigkeit beirren. Nur durch einträchtiges und gemeinsames Wirken, durch kräftige Förderung und Unterstützung der auch Meinen Intentionen entsprechenden Regierungsmassregeln können Sie, den Uebergang zu den neuen Verhältnissen heilsam vermittelnd, das Wohl der Bevölkerung dauernd begründen, und es wird Mich freuen, wenn Sie und Ihre Mitbürger, welche Sie vertreten, ausharrend in Ihrer treuen Anhänglichkeit und in der Achtung vor dem Gesetze, sich derart dem Allgemeinen nützlich und dadurch Meines Wohlwollens auch fernerhin würdig erweisen werden.

Neuigkeiten.

Wien, 18. März. Im Confectionsauschuß des Herrenhauses wurde heute die Generaldebatte abgeschlossen. Die Bischöfe Förster und Zwergler erklärten, an der Specialdebatte sich nicht betheiligen zu wollen, Bischof Wieryschloß sich ihnen jedoch nicht an.

Verfaßtes, 17. März. Die Nationalversammlung verhielt über die zu dem neuen Steuergeetze eingebrachten verschiedenen Amendements. Auf importirtes Pöckelfleisch wurde ein Steuer von 4 Centimes bewilligt. Weiter wurde ein Amendement angenommen, welches die mit Lastzügen transportirten Transportwaaren von der Besteuerung ausnimmt. Ein Antrag, die Diäten der Deputirten und die Gehalte der Beamten mit einem Abzuge zu belegen, wurde mit großer Majorität abgelehnt. Auf die Frage eines Abgeordneten, welche Steuern die Regierung beantrage, verlangt der Unterstaatssecretär für den Finanzminister Zeit, um hierüber schlüssig zu werden.

Venedig, 18. März. Prinz Leopold und Prinzessin Gisella von Baiern, die im strengsten Incognito reisen, sind heute hier eingetroffen.

Constantinopel, 18. März. Die mit den Reformen der Heeres-Neorganisation betraute Commission wurde durch Erlass des Großveziers vollständig aufgelöst, und werden die betreffenden Commissionsmitglieder dem Staatsrath einverleibt, wo sie eine besondere Section bilden sollen. Durch diese Maßnahme will sich der Großvezier die Initiative der diesbezüglichen Gesetze vorbehalten.

Amthliches.

Ernennungen. Bela Hieronymi, Landes- und Wechselgerichtsadvocat und Hon. Secretär im statistischen Bureau des Handelsministeriums zum Unteranwalt bei der Großwardeiner Staatsanwaltschaft; Ferdinand Székely beim Hofgericht; Otto Hoffmann beim Weiskirchner Bezirksgericht zu Kanzliten; Alexander Krengel, Alexius Bözsay und Johann Esischer beim Pester Gerichtshof; Franz Berkeg und Adolf Saulß beim Pest-Leopoldstädter und Julius Solics beim Pest-Theresienstädter Bezirksgericht zu Gerichtsexecutoren; Paul Sák und Jakob Bauer zu Rechnungs-officialen; Willibald Müller zum k. ung. Ingenieur-Assistenten; Sigism. Moczy bei dem Pest-Bezirksgerichte zum Vicenotär; Josef Pretter und Alexius Frömmel beim Diner, Emerich Novák beim Homonaeer, Carl Kerestesy beim Biskupitzer und Johann Thomis beim Neufager Gerichtshof zu Gerichtskanzlisten, Johann Grunitz aber beim letztgenannten Gerichtshof zum Grundbuch-Kanzlisten; Lad. Kerestury beim Hódmezö-Vásárhelyer, Johann Szmracsányi und Carl Böttner beim Hradeker und Franz Rakányi beim Felegyhäzer Bezirksgericht zu Gerichtsexecutoren; Ludwig Mészöly zum Vicenotär bei dem Pester Gerichtshof und Marton Valenty zum Gerichtsexecutor beim Szvidnifer Bezirksgericht; Ingenieur Adam Horváth und Johann Erkel zu k. Ingenieur-Assistenten; Arion Sztraka bei der Prefsburger Finanzdirection zum Steueramts-official 7. Classe und Franz Kisscher bei der Kaschauer Finanzdirection zum Kanzeiofficial 2. Cl.

Standrecht. Der Minister des Innern und der Justiz haben auf dem Neograder Comitatsgebiet das standrechtliche Verfahren gegen Räuber, Raubmörder, Brandstifter und Mischuldige derselben für die Dauer eines Jahres angeordnet.

Kundmachung. Das Porto nach Rußland lautender Briefe wird vom 15. April l. J. angefangen im Falle der Francirung von 20 auf 15 Kreuzer im Nichtfrancirungsfalle aber von 30 auf 25 Kreuzer herabgesetzt.

Von demselben Zeitpunkt angefangen wird der bisherige Gewichtsgrad der Waarenmuster und Drucksachen von 40 Grammes = 2 1/2 Zollloth auf 30 Gram = 3 Zollloth erhöht und nach jedem Gewichtsgrad das Porto auf 3 Kreuzer festgesetzt.

Das Ge... pfund übersteig... Waarenmuster... nicht angenom... Buda-Pes... Bom...

Maßre... Im Bekrime... Marktstec... neuerdings au... Maßregeln zu... Seuche und zu... sofort angeor... wurde die Abk... beten, desglei... Ablade-Eisenba... Vieh und Rof... hiemit öffentli... sigen, daß auf... fahrts-Auf-... Abchnittes VI... schrift, so lang... pest nicht als... wiederläuender... thierischen Rol... station zu um... 1874. Vom k... Ackerbau, Gem...

an die ede... t... „Wenn n... so besitzt dies... bene Patriotie... Diese auf... der berechtig... der erste Vor... als in der im... versammlung d... validen Hono... möge, indem... Francs, auf d... der Nation, fi... Das gut... geworden un... der un... wackeren E... Nihil für die... Ja, das... richter; es ste... jene verunglück... maßen aufzume... die während d... theidigungskam... haben.

Das Hon... 4-5 Bewohn... der edelmütthig... bisher eingeflo... Bevölkerung.

Zur ärml... 80 invaliden... sind 24000 fl... Summe gibt e... Weg, der zu... ten und wack... das sich in der... äußert.

Die Opfe... oder Körpersch... der Nation jen... Freiheit vergof... Und sollte... lande nicht 24... ben, die trotz... nisse durch Er... nicht opfern kö... Die Verei... und des aufrie... rakter einer M... zweiflungsvolle... tion als die... Wir richt... ren Aufruf ein... wackeren Patri... schen und Con... Anstalten, G... Gefühl der pa... Herz bringen z... Opfern, liebe.

Es bedarf... oder gesellschaft... 10 fl. jährlich... Erhaltung von... die ganze gebil...

Die mit den vertrauten Comissars vollstän-
digen Commis-
leibt, wo sic
ch diese Maß-
Initiative der
n h m i, Kan-
Hon. Secretär
steriums zum
Staatsanwalt-
Gerichtshof
chener Bezirks-
ge l, Alexius
im Fester Ge-
a u l u f sein
s beim Feis-
hts-executoren;
u Rechnungs-
ung. Inge-
m D-Beceer
r etter und
rich No v a f
beim Richter
r Gerichtshof
s aber beim
hs-Kanzlisten;
s-Basárhelyer,
Büttner
i beim Felegh-
oren; Ludwig
ester Gerichts-
Berichtsexecutor
genteur Adam
l. Ingenieur-
er Preßburger
7. Classe und
Finanzdirection
des Innern
er Comitats-
gen Ränder,
dige derselben
nach Rußland
3. angefan-
auf 15 Kreuzer
auf 25 Kreuzer
gen wird der
ter und Druck-
Uloth auf 50
jedem Ge-
stgesetzt.

Das Gewicht von 250 Grammes = 1 Zoll-
pfund übersteigende Correspondenzen, Drucksachen und
Paarenmuster werden für die Briefpost-Beförderung
nicht angenommen und an die Fahrpost gewiesen.
Buda-Pest, 2. März 1874.

Vom Ministerium für Ackerbau,
Gewerbe und Handel.

Maßregeln gegen die Kinderpest.
Im Vespriemer Comitai ist auf der Gemarkung des
Markfleckens Pápa die orientalische Kinderpest
neuerdings ausgebrochen. Die nöthigen behördlichen
Maßregeln zur Verhinderung des Umsichgreifens der
Seuche und zu deren je eheren Unterdrückung wurden
sodort angeordnet. Auf dem Pápaer Stadtgebiet
wurde die Abhaltung von Viehmärkten vorläufig ver-
boten, desgleichen wurde auf der Pápaer Auf- und
Ablade-Eisenbahnstation das Auf- und Abladen von
Wich und Rohproducten vorläufig eingestellt. Was
hiermit öffentlich bekannt gegeben wird, mit dem Bei-
sügen, daß auf den übrigen Eisenbahn- und Schiff-
fahrts-Auf- und Ablade Stationen im Sinne des
Abschnittes VIII. der diesbezüglich bestehenden Vor-
schrift, so lange als die zur Zeit herrschende Kinder-
pest nicht als erloschen erklärt wird, nicht nur die
wiederläufigen Thiere überhaupt, sondern auch alle
thierischen Rohproducte einer veterinärpolizeilichen Vi-
sitation zu unterziehen sind. Buda-Pest, 14. März
1874. Vom königlich ungarischen Ministerium für
Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Aufruf

an die edelmüthigen Söhne und Töchter
des Vaterlandes!

„Wenn wir auch als Nation sehr gesunken sind,
so besitzt dieses Vaterland doch noch viele unverdor-
bene Patrioten, noch viele wackere Töchter.“

Diese auf die Ehre gegründeten aufrichtigen Worte
der berechtigten Hoffnung und des Vertrauens sprach
der erste Vorkämpfer unseres Unabhängigkeitskampfes,
als in der im Jahre 1869 abgehaltenen Landes-Honvéd-
versammlung der Antrag gestellt wurde, daß für die In-
validen Honvéds von 1848/9 ein Asyl errichtet werden
möge, indem er seinen bescheidenen Tribut, 1000
Francs, auf den Altar des verpfändeten Ehrenwortes
der Nation, für das Honvédashyl deponirte.

Das gute Beispiel wirkte, das Wort ist zu Fleisch
geworden und wurde aus den Pfennigen
der unverdorbenen Patrioten und der
wackeren Töchter des Vaterlandes das
Asyl für die 1848/9er Honvéds errichtet.

Ja, das Asyl ist für 80 invalide Honvéds er-
richtet; es steht offen, um nun unter sein stilles Dach
jene verunglückten Helden mit den verküppelten Glied-
maßen aufzunehmen; um jene Krieger zu ernähren,
die während der kämpferischen Tage des Selbstver-
theidigungskampfes genug gehungert und gedurstet
haben.

Das Honvédashyl steht, doch hat es leider nur
4-5 Bewohner, das in Folge der Opferwilligkeit
der edelmüthigen Patrioten und wackeren Patriotinnen
bisher eingeflossene Capital genügt noch nicht zu dessen
Bewölkung.

Zur ärmlischen, doch anständigen Versorgung von
80 invaliden Honvéds, á 300 fl. jährlich gerechnet,
sind 24000 fl. erforderlich. Zur Beschaffung dieser
Summe gibt es nur einen Weg, nur ein Mittel, einen
Weg, der zum Herzen der unverdorbenen Patrio-
ten und wackeren Patriotinnen führt, das Mittel,
das sich in dem edlen Wettstreit der Opferwilligkeit
äußert.

Die Opferwilligkeit von 2400 Privatindividuen
oder Körperschaften löst das verpfändete Ehrenwort
der Nation jenen gegenüber ein, die ihr Blut für die
Freiheit vergossen haben.

Und sollte es wohl in unserem großen Vater-
lande nicht 2400 Individuen oder Corporationen ge-
ben, die trotz der gegenwärtigen drückende Verhält-
nisse durch Ersparung nicht 10 fl. jährlich ersparen,
nicht opfern könnten.

Die Vereitelung dieser patriotischen Hoffnung
und des aufrichtigen Vertrauens wäre für den Cha-
rakter einer Nation wahrhaft beschämend, eine ver-
zweiflungsvolle Ueberzeugung für eine so stolze Na-
tion als es die ungarische ist.

Wir richten daher mit voller Beruhigung unse-
ren Aufruf einzeln an die unverdorbenen Patrioten und
wackeren Patriotinnen, sowie corporativ an die städti-
schen und Comitatsmunicipien, Privat- und öffentliche
Anstalten, Gesellschaften, Sparcassen, das heilige
Gefühl der patriotischen Pflicht in ihr opferwilliges
Herz dringen zu lassen.

Opfern, opfern wir im Namen der Vaterlands-
liebe.

Es bedarf nur 2400 solcher Gründer auf Privat-
oder gesellschaftlichem Wege, die sich zur Zahlung von
10 fl. jährlich verpflichten, zum heiligsten Zwecke, zur
Erhaltung von 80 invaliden Freiheitskämpfern und
die ganze gebildete Welt, die Völker Europa's, die

die Thaten jener Helden im Jahre 1848/9 bewunder-
ten, werden stolz auf uns hinweisen.

Geliebte Patrioten und Patriotinnen! Wenn
ihr am Vorabend der Weihnachtsfeiertage um den
Christbaum im glücklichen Familienkreise freudigen
Gemüthes sitzt, bedenket, daß der Christbaum für 80
invalide Honvéds die Krücke ist, und daß sie in
dem Selbstvertheidigungskampfe unseres Vaterlandes
zu Krüppeln wurden; erspart daher von dem Christ-
baum jährlich 10 fl. und 80 Individuen werden noch
Cure Asche segnen!

Gehrte Patrioten und Patriotinnen! Unsere
invaliden Honvéds schmelzen von Tag zu Tag zu-
sammen und nach 10-15 Jahren bedarf es Curer
Opfer nicht mehr, da sie nicht mehr am Leben sein
werden, somit würde das größte Opfer in 15
Jahren für jeden Einzelnen 150 fl. sein.

Wir wollen Niemanden binden, oder irgend Be-
mandem vorschreiben, wann und auf welche Weise er
opfern soll, wir nehmen die gespendeten Pfennige mit
größtem Dank monatlich, und da wir überzeugt sind,
daß es so begeisterte Patrioten und Patriotinnen ge-
ben wird, die jährlich auch mehr als 10 fl. spenden,
so nehmen wir auch Gaben von 3 fl. an.

Die eingesandten Beträge werden mit Schluß
eines jeden Monats im Wege der Zeitungen quittirt.
Die Geldverwaltung ist dem Cavallerie-Oberst
Michael Szathmáry übertragen, der dieselbe unter
Controlle des Artillerie-Oberst Josef Krivácsy
besorgen wird. Die Rechnungen werden mit Schluß
eines jeden Monats dem Central-Ausschuß, mit Zah-
reschluß aber der Landes-Honvédversammlung unter-
breitet, und hierauf im Wege der Zeitungen dem
spendenden Publicum zur Kenntniß gebracht werden.

Die Anträge und Honvéd-Spenden ersuchen wir
dem Präses, Honvéd-General und Reichstagsdeputir-
ten Herrn Gáspár András einzusenden.

Wir empfehlen unsere invaliden Honvéds Euer
Menschenfreundlichkeit.

Buda-Pest, 15. December 1873.

Der Ausschuß des Honvéd-Asyls:

Albert Földváry, Michael Szathmáry,
Oberlieutenant. Oberst.

Josef Krivácsy, Ladislaus Tassy-Becz,
Oberst. Major.

Nicolaus Feleky,
Hauptmann.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Budapest, 19. März. Bittó hielt
heute Beratungen mit den Cophäen der Partei
und wird morgen dem Könige mit Bezug auf
die Cabinetbildung Bericht erstatten.

Als Präsident des Unterhauses an die
Stelle Bittó's wird Bartal und von ande-
rer Seite auch Ghyrzi genannt. Als zukün-
ftiger Finanzminister wird Széll genannt. —

Tagesneuigkeiten.

Arad, 19. März.

Ein eben so seltenes wie bedeutames Fest hat
heute hier stattgefunden, nämlich eine goldene
Hochzeit, welche der durch die Biederkeit seines
Charakters allgemein geachtete Herr Markus Na-
schitz und seine Gattin Frau Leonore Na-
schitz, geb. Hirschl, im Kreise ihrer Kinder,
Enkel und zahlreicher Verwandten und Freunde ge-
feiert haben. Um dem greisen Jubelpaare das Fest
zu verherrlichen, ist einer seiner in New-Orleans
wohnenden Söhne mit seiner Gattin vor wenigen Ta-
gen hier eingetroffen. Den Reigen der Gratulanten
eröffnete eine Deputation des isr. Frauen-Vereines,
dessen Präsidentin Frau Naschitz ist, geführt von
der Vicepräsidentin Frau Rosalia Hirsch-
mann, welche sie in warmgefühlten, herzlichen Wor-
ten beglückwünschte und ihr im Namen des Frauen-
Vereines eine Gratulationsadresse und einen Myrthen-
kranz überreichte. Die Adresse lautet folgendermaßen:

Der israel. Frauen-Wohlthätigkeits-Verein
in Arad,

im Geübte Schwesterlicher Liebe und Verehrung
der hochverdienenden Präsidentin Frau

Leonore Naschitz,

zu ihrer goldenen Hochzeit am 19. März 1874.
Hochgeehrte Frau!

Der Arader isr. Frauen-Wohlthätigkeits-Verein,
als dessen Präsidentin sie seit achtzehn Jahren segens-
reich wirken, bringt Ihnen zu dem hehren Feste Ihrer
goldenen Hochzeit die innigsten und herzlichsten Glück-
wünsche dar, mit der Versicherung wahrer Schwester-
licher Liebe und Verehrung, von der die Gesamt-
heit unseres Vereines für Sie durchdrungen ist.

Als Gattin und Mutter im engeren Kreise Ihrer

Familie mit weiblichem Zartfinne und hingebender
Liebe schaltend und waltend, ist unser Wohlthätigkeits-
Verein für Sie dasjenige Gebiet, auf dem Sie im
Dienste der Menschheit alle Tugenden einer ehrbaren,
frommen und gottesfürchtigen Frau entfalten.

Alles was Sie auf Ihrem Lebenswege bis zum
heutigen Tage Edles und Frommes angestrebt und
geübt haben, möge Ihnen Gott gnadenreich gedenken
und Sie an der Seite Ihres würdigen Gatten bis
an das fernste Ziel menschlichen Lebens erhalten, zum
Wohle unseres Vereines, zum Glücke und zur Freude
Ihrer Familie.

Dieser Deputation folgte eine zahllose Menge
Freunde und Freundinnen, welche dem geachteten Ju-
belpaare ihre Glückwünsche aussprachen. Ein heiteres
Diner schloß das hehre und schöne Fest.

(Hochherzigkeit.) Der „N. Tem. J.“
entnehmen wir die nachstehende Notiz: „Se. Excellenz
der Esanader Bischof Alexander von Bonna, z,
welcher gestern sein Namensfest feierte und aus die-
sem Anlasse zahlreiche Gratulationen empfing, feierte
diesen Tag durch einen Act echt humaner und hoch-
herziger Gesinnung. Derselbe schenkte nämlich zweien
Anfassen aus Gottlob, welche dem Herrn Bischof seit
Jahren den Betrag von 2000 fl. sammt Zinsen schul-
deten, den ganzen Betrag, welcher sammt Zinsen und
Kosten auf 300 fl. aufgelaufen war. Es ist dies
abermals ein Zeichen, wie der Esanader Bischof
zu jenen Kirchenfürsten Ungarns zählt, welche von
ihrem reichen Bezuge an irdischen Gütern den
humansten Gebrauch machen. Möge der Allmächt-
ige diesen Menschenfreund noch viele Jahre in
unserer Mitte zum Wohle der Menschheit erhalten!
Das ist unser Wunsch zum gestrigen Namensfeste, die
wir zu dem Herrn Bischof in keinerlei Beziehung ste-
hen, und in welchen der Herr Bischof ganz irrtüm-
licher Weise nicht nur Feinde seiner Kirche, sondern
auch Feinde seiner Person erblicken zu müssen glaubt.“

Nach einer Mittheilung der heutigen Temes-
várer Zeitungen ist daselbst am 17. d. M. Herr Con-
stantin Pulio verschieden. Der Verbliebene, wel-
cher bekanntlich in den Jahren 1849, 1861 und 1867
einstimmig zum Stadtrichter unserer Stadt gewählt
wurde, hatte sich seines streng-rechtlichen, biederen
Charakters wegen allgemeiner Achtung zu erfreuen und
zählte zu den populärsten Persönlichkeiten der hiesigen
Bevölkerung. Am serbischen Congresse vertrat Pulio
den Arader District in den Jahren 1869, 1870
und 1871, wo er der gemäßigten nationalen Partei
angehörte. — Das Leichenbegängniß fand gestern
Nachmittags 3 Uhr aus dem Trauerhause, Josefstadt
Nr. 102, durch die „Entreprise des pompes Fu-
nebres“ unter zahlreicher Vetheiligung statt. —
Friede seiner Asche!

Zur Hofafel sind — wie „Ell.“ mel-
det — für gestern die Mitglieder des linken Centrums
Coloman Tisha, Baron Ludwig Simonji und
Gabriel Barady geladen.

(Hyrkals Ungar.) Auf dem Fest-
commers zu Ehren Hyrtl's gedachte der Geseierte
auch seines Vaterlandes in folgenden Worten: „Noch
ein Wort an meine Landsleute. Ein griechischer Red-
ner, Sokrates, sagte: „Die erste Bedingung, um
glücklich zu sein, ist der Ruhm des Vaterlandes.“
Diese edlen Worte sind heutzutage noch eben so wahr
wie damals vor zweitausend Jahren. Mein Vater-
land ist Ungarn. (Esien!) Obwohl ich es als Kind
verlassen, deutsche Erziehung und deutsche Bildung
genossen habe (Bravo!), ist doch die Liebe zu meinem
Geburtsland nie aus meinem Herzen gewichen. Ich
habe mitgeföhlt mit seinen Leiden, ich habe mich mit-
erirent über seine Erfolge, seinen geistigen und mate-
riellen Aufschwung. Dineingetrieben wie ein Keil zw-
ischen stammesfremde Racen, hat das Volk der Ma-
gyaren nicht bloß seine nationale Unabhängigkeit durch
tausendjährigen Kampf zu behaupten gewußt, sondern
auch durch seinen kriegerischen Ruhm, durch seine hel-
denmüthige Vertheidigung der Freiheit und wie mir
nicht weniger gilt, durch seine Achtung vor der Wis-
senschaft, durch hervorragende Leistung in Kunst und
Poesie, Geschichtsforschung und Archäologie die Aner-
kennung, ich muß sagen die Bewunderung der gebil-
deten Nationen auf sich gezogen. Darum schwillt mir
das Herz in der Brust vor Freude, wenn ich in der
edlen kräftigen Sprache meines Vaterlandes sagen kann:
Szerencsémnek tartom, hogy magyar vagyok (ich
schätze mich glücklich, Ungar zu sein). (Minutentlanger
begeisteter Beifall.)

(Preisfragen.) Die juridische und staats-
wissenschaftliche Facultät der Klausenburger Univer-
sität der Wissenschaften hat aus der Stiftung der Stadt
Klausenburg folgende Preisfragen zur Beantwortung
bis 30. September l. J. ausgeschrieben:

- 1. Die Entwicklungsgeschichte der Legienwillens-
(Testaments-)Urkunden-Formen bis einschließlich zur
Gezückgebung des Kaisers Justinian. Preis: 75 fl.
- 2. Darlegung der früheren siebenbürgischen Urba-
rial-Verhältnisse und deren Entwicklung von den älte-
sten Zeiten bis zum Jahre 1848. Preis: 100 fl.

3. Entstehung und Entwicklung des seit der Gründung des Königthums in Ungarn bis zum Jahre 1848 bestandenen Finanzrechts- und Verwaltungssystems mit Rücksicht auf das in Siebenbürgen während dessen Sonderstellung bestandene Finanzsystem. Preis: 100 fl.

4. Erörterung der bei der Feststellung des Strafsystems irgend eines Strafcodex maßgebenden Grundsätze und ein Nachweis dessen, welches Strafsystem für den zu schaffenden ungarischen Strafcodex, gemäß unseren vaterländischen Verhältnissen, am passendsten wäre. Preis: 50 fl.

5. Beurtheilung der Ricardo'schen und Carey'schen Ansichten über die Rente und ein Gutachten, welche Ansicht der objectiven Wahrheit mehr entspricht. Preis: 75 fl.

(Neue serbische Scheidemünze.) Durch die serbische Regierung werden im Sinne des neuen serbischen Münzgesetzes vom 30. November 1873 halbe, ganze und Doppel-Dinare welche per Dinar in 100 Para eingetheilt sind und mit den französischen halben, beziehungsweise Ein- und Zweifranckstücken nach Form, innerem Werth und Gewicht völlig übereinstimmen, aus Silber geprägt werden. Der „Budapesti Közlöny“ bringt diesbezüglich eine Kundmachung, an deren Schluß bemerkt wird, daß die obbezeichneten projectirten serbischen Silbermünzen ihrem Feingehalt nach den Charakter von Scheidemünzen besitzen und in einem Dinar, welcher gleich einem Francstück erklärt wurde, nur 37.575 Kreuzer österr. Währung repräsentiren und somit verglichen mit dem vorwichtigen österreichisch-ungarischen Silbergulden, ihrem innern Werthe nach bei gleichem Gewicht um 7.3333. Percent mißwerthig sind.

(Ein Jubel-Subiläum.) Der Herr Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, Herzog von Modena, feiert am 24. d. sein 40jähriges Jubiläum als Inhaber des 32. ungarischen Linien-Infanterie-Regiments, welches bekanntlich aus Söhnen Buda-Pests besteht und dessen Stab in Wien liegt. Das Jubiläum des erlauchten Regiments-Inhabers wird in Wien gefeiert werden und Deputationen der beiden in Buda-Pest garnisonirenden Bataillone dieses Regiments werden sich zu dieser Feier nach Wien begeben. Um nun auch hier diese Feier entsprechend zu begehen, ist man in den Kreisen der hauptstädtischen Bürgerschaft dafür thätig, die Mannschaft des Regiments am genannten Tage festlich zu bewirthen.

(Ein Tempelraub.) Ungefähr anderthalb Stunden von Stuttgart entfernt, auf einem Hügel des Neckarthaales, dem Rothenberg, liegt eine russische Capelle, deren Grust den Leichnam des Königs Wilhelm und seiner Gemalin Katharina in sich schließt. Diese Capelle enthält nach Art der russischen Kirchen eine Anzahl sehr werthvoller Geräthe, Bilder u. s. w., welche schon einmal, vor circa zwanzig Jahren, geraubt wurden; allein die Uebelthäter wurden entdeckt und ihnen ihr Raub wieder abgejagt. Diese kleine Capelle war in der Nacht vom 14. bis 15. März wieder der Schauplatz eines Verbrechens. Die schwere eichene Thür wurde mittelst Pulvers gesprengt und aus der Kirche sämmtliche Kostbarkeiten geraubt; darunter befinden sich ein vergoldetes Modell der Staatskirche, eine Bibel mit massiv goldenem Einband, mehrere Heiligenbilder mit goldenen, edelsteinbesetzten Rahmen u. s. w. Der Werth der geraubten Effecten wird auf ungefähr 100,000 fl. geschätzt.

(Opfer des Duells.) Aus Tübingen, vom 11. d., wird geschrieben: „Gestern Abends erlag der Student der Rechte Pförtner aus Brandenburg in Preußen, Mitglied des Corps „Rhenania“, seinen in einem gewöhnlichen Schläger-Duell erhaltenen Kopfwunden, zu denen die Rose hinzugesetzt war. Die auf die Nachricht von dem schweren Kranksein ihres Sohnes herbeigekommene Mutter ist über den schweren Verlust untröstlich. Es ist dies das dritte Opfer, das der Tod in diesem Semester von der Studentenschaft gefordert hat.“ Man sieht, wie sehr es sich empfehlen würde, die im italienischen Parlamente eingebrachten draconischen Bestimmungen gegen das Duell auch anderwärts, namentlich aber in Deutschland, einzuführen.

(Schnee.) In Troppau fand am letzten Sonntag ein so starker Schneefall statt, daß eine beinahe schuhhohe Decke die Gegend bedeckte. Im Gebirge soll eine so ungeheure Masse Schnee gefallen sein, daß bei einem plötzlich eintretenden Thauwetter eine Wassergefahr zu befürchten steht. In Folge des heftigen Schneefalls hatte, wie die „Tropp. Ztg.“ meldet, der am 15. d. M. eingetroffene Zug der mährisch-schlesischen Centralbahn eine Verspätung erfahren.

(Das Feuer beim Fürstbischöf von Breslau.) Das Feuer, welches am Tage der Ankunft Dr. Förster's in Wien in seinem Appartement im „Ratschacherhof“ zum Ausbruch gelangte war von größerer Bedeutung, als anfangs mitgetheilt

wurde. Wie nämlich das Organ des Fürstbischöf, die „Schles. Volksztg.“, mittheilt, verbrannte nicht allein der Fenstervorhang, sondern auch der Teppich, werthvolle Papiere, ein Theil des Schreibzuges u. s. w. Der Herr Fürstbischöf hatte auch das Köchen nicht seinem Kammerdiener allein überlassen, sondern hiebei selbst mitgeholfen, wodurch er hoffentlich nicht sehr bedeutende Brandwunden an der rechten Seite des Gesichtes und an der rechten Hand davontrug. Da, wäre der Herr Fürstbischöf sein säuberlich zu Hause geblieben, so würde ihm im gottlosen Wien dergleichen nicht passiert sein.

(In Angelegenheit der ungarischen Unitarier wurde laut einer Nummer des Bostoner „Christian Register“ vom 28. Februar ein großes Meeting abgehalten. Bekanntlich hatten mehrere amerikanische Unitarier, um persönliche Erfahrungen zu sammeln, Reisen in Siebenbürgen gemacht. (Fretwell, Hale u. A.) Bei dem erwähnten Meeting führte Hale den Vorsitz. Auch einige englische Unitarier nahmen daran Theil; John Fretwell schilderte in einer längeren Rede die Wirksamkeit der englischen Unitarier und ihre Verbindungen mit Ungarn, wobei er der Stellung der Unitarier erwähnte, ferner, daß sie in Ungarn 106 Kirchen haben; er gab schließlich über den Ursprung, über die Verbreitung der Secte, sowie über die Vermögensverhältnisse der Gläubigen Aufklärungen. Auch von den Massachusettser Unitariern sprachen einige. Interessant sind die Reden Morison's und Hale's, welche Beide die Verdienste der Székler Unitarier hervorhoben und betonten, daß es sehr wünschenswerth wäre, den Székler Unitariern materielle Unterstützung zukommen zu lassen, damit sie auf dem Gebiete der Ausbildung erfolgreicher wirken können. Hale, der im vorigen Jahre in Ungarn war, sprach mit großer Sympathie von unserem Vaterlande und besonders von den Székler Unitariern. Er rühmte Deak's Kirchenpolitik und rief dann: die Zahl der Unitarier in Oesterreich-Ungarn beträgt bloß 60,000, aber diese ehrt die ganze Welt. Ganz Ungarn schreitet auf dem Wege des Liberalismus vorwärts. Ungarn besitzt mehr Zeitungen als die übrigen Länder der Monarchie. Ihre Führer sind die Säulen des Fortschrittes. Sie gehen von der Ansicht aus, man müsse jeden Menschen erziehen, ausbilden und daß alle Menschen gleichberechtigt sind. Glaubet nicht, daß sie unwissend sind, weil man von ihnen als von einem Volke von Hirten und Bauern spricht. Es ist viele Bildung und hoher Edelsinn unter ihnen zu finden. Wir müssen sie unterstützen, damit sie ihre Lehranstalten erweitern können; es werden sich dann viele junge Leute unter ihnen finden, die den Glauben der Unitarier mit Freuden verbreiten werden. Ueber Antrag Hale's wurde für diese Angelegenheit eine Commission gewählt, deren Mitglieder folgende sind: Lyman, Morison, Jackson Schulz, Julie Ward Howe, John L. Emmors, H. P. Kidder, R. E. Gild, G. L. Putman, Lowell Chaney und E. C. Hale.

(Die Witwe Robert Blum's.) Am 15. d. verschied in Leipzig die Witwe Robert Blum's, Eugenie, geb. Günther. Sie war geboren am 13. Februar 1810 zu Penig in Sachsen, wo ihr Vater, Rattundruckereibesitzer, während der Freiheitskriege auch Stadt- und Schloßhauptmann war. Mit ihrer Familie übersiedelte sie in früherer Jugend nach Prag, wohin ihr Vater sein Fabrikunternehmen in erweitertem Maßstab verlegte, das indessen nach seinem Tode einging. Mit ihrem einzigen Bruder, Georg Günther, dem späteren Frankfurter Parlamentsmitglied, kam Eugenie Ausgang der 1830er Jahre nach Leipzig und heiratete am 29. April 1840 den intimsten Freund ihres Brubers, Robert Blum, damals Theatercassier zu Leipzig, mit dem sie bis zu seinem gewaltsamen frühen Tode in innigster, glücklichster Häuslichkeit lebte. Die hervorragendsten Männer, namentlich Politiker Deutschlands, aber auch Schriftsteller, Gelehrte u. s. w., sind in jenen Jahren Gäste und Freunde ihres Hauses gewesen. Nach dem Tode ihres Gatten hat sie dem theuern Vermächtniß desselben, wie er selbst in seinem bekannten letzten Briefe seine Kinder nannte, ihre mütterliche Sorgfalt und Liebe mit seltener Aufopferung zugewendet und deshalb bereits 1849 vorübergehend, dann von 1851 bis 1865 dauernd ihren Aufenthalt bei Bern genommen, wo ihre Kinder zuerst in dem Gladbach'schen Institut, dann in öffentlichen Schulen erzogen wurden; 1865, nach der Verheirathung ihres ältesten Sohnes, folgte sie diesem mit ihrer Tochter nach Leipzig, führte 1867 ihrem zweiten Sohne die Braut über das Meer zu bis New-York, verweilte hier und in anderen Städten der Union bei Verwandten bis Frühjahr 1869, wo sie nach Leipzig zurückkehrte, und hatte noch einige Wochen vor ihrem Tode die Freude, ihren jüngsten Sohn, der als Reserveofficier im Kriege das Eiserne Kreuz erhalten und im vorigen Jahre den Schinkelpreis gewonnen hatte, zum königlichen preussischen Baumeister in Saarbrücken ernannt zu sehen.

(Ein Millionen-Testament.) Die Pariser Journale beschäftigen sich derzeit viel mit dem Testamente der Frau Venoir-Jouffrand, die in der Rue Caumartin starb und ein Vermögen von zehn Millionen hinterließ. Eine Testamentsclausel dieser Frau verfügt, daß acht Millionen zur Errichtung eines Greisenpitals, der Rest für andere Zwecke verwendet werden solle. Vor Jahren eine Dame von Welt, hatte sie in der letzten Zeit einen Abscheu vor der Gesellschaft. Sie war, so lange sie lebte, eine eifrige Wohlthäterin; wenn ein Journal von einem Hundertjährigen meldete, suchte sie ihn sofort auf und unterstützte ihn ausgiebig. Um in das Spital ihrer Gründung aufgenommen zu werden, muß man nach der Testamentsbestimmung siebenzig Jahre alt und früher wohlhabend gewesen sein, denn „die Armut“, heißt es in dem Schriftstücke, „fällt um so schwerer, wann man den Reichthum gekannt hat.“

(Russische Orden.) Der russische „Regierungsanzeiger“ bringt einen kaiserlichen Erlaß vom 28. Februar an das Ordenscapitel über Aenderungen in den Decorationen des St.-Annen- und des Stanislaus-Ordens. Die erste und zweite Classe des St.-Annen-Ordens so wie die zweite Classe des Stanislaus-Ordens zerfielen bisher in je zwei Unterabtheilungen, von denen die eine die kaiserliche Krone in den Insignien hatte, die andere nicht. Diese Unterabtheilungen fallen jetzt weg. Die erste Classe des St.-Annen-Ordens behält Kreuz und Stern ohne Krone, die zweite Classe des St.-Annen- und des Stanislaus-Ordens das Kreuz gleichfalls ohne Krone. Wer jedoch die Insignien dieser Orden mit der Krone schon besitzt, behält dieselben. Besitzer des Wladimir-Ordens vierter Classe und des St.-Annen-Ordens zweiter Classe mit der Krone kann vom Ordenscapitel der St.-Wladimir-Orden dritter Classe verliehen werden, wenn sie eine gewisse erforderliche Anzahl von Jahren hindurch auf Grund von Wahlen des Adels die Stellen von Adelsmarschällen, Ehrencuratoren der Gymnasien und Schulen, Kammerpräsidenten oder Landrathen bekleidet haben.

(Aus London.) Die Königin hielt am 13. d. M. große Cour im Buckingham-Palaste ab. Die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, der Hofstaat, Mitglieder des diplomatischen Corps und eine große Anzahl angesehenere Persönlichkeiten waren zugegen. Von dem österreichischen Botschafter wurde der Botschaftsattaché Baron Spaun und von dem deutschen Botschafter der Graf Hassenstein vorgestellt. Unter den Anwesenden befand sich auch der Herzog von Anumale. Die Königin sollte am 14. d. M. in Begleitung der Prinzessin Beatrice nach Windsor übersiedeln und der Herzog und die Herzogin von Edinburgh der Königin am selben Tage noch in Windsor einen Besuch machen, ehe sie im Buckingham-Palaste sich häuslich niederlassen. Prinz Arthur statete am 13. d. dem Herzog von Anumale und dem französischen Botschafter einen Besuch ab und am Abend besuchten der Prinz und die Prinzessin von Wales, Prinz und Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein mit dem Herzoge von Anumale das französische Theater.

(Englische Bank.) Es dürfte für Viele nicht uninteressant sein zu erfahren, daß die englische Bank in Folge des berüchtigten, im vorigen Jahre gegen sie verurtheilten Betruges 75,000 £. verloren hat. Es gelang der Bank, 73,000 £., die bereits in den Händen der Räuberhande sich befunden hatten, wieder zu gewinnen.

(Denkmal.) Am 9. d. M. Vormittags wurde in der Bibliothek Sainte-Genevieve unter Anwesenheit des Unterrichtsministers die feierliche Enthüllung der Büste Gerings, des ersten Buchhändlers in Paris, vorgenommen. Die Festrede über das Leben und die Verdienste Gerings hielt Herr Ferdinand Denis, Conservator der genannten Bibliothek; derselbe erhielt vom Minister de Fourton das Litteraturkreuz der Ehrenlegion. Die Büste Gerings ist von weißem Marmor, ein Werk des Herrn L. B. Daumas und steht auf einem Piedestal von weißem Stein; unterhalb der Büste befindet sich der Name Ulrich Gering, darunter ein aufgeschlagenes Buch mit einem Facsimile der Charaktere jener Zeit und sodann die Jahreszahl 1470 sammt dem Titel des ersten von Gering gedruckten Buches.

(Aus London.) Am 13. d. M. sollte die Königin große Cour im Buckingham-Palace abhalten und die Gelegenheit benützt werden, um das diplomatische Corps, den königlichen Hofstaat und andere hervorragende Persönlichkeiten der Herzogin von Edinburgh vorzustellen. — Der Earl of Derby wird, da der Herzog von Richmond durch das Unwohlsein der Herzogin-Witwe von Richmond daran verhindert ist, am 18. d. das übliche Diner den Anhängern der Regierung im Oberhause geben. — Der Herzog von Anumale ist in London angekommen.

(Patriotische Damen.) Aus der gegenwärtig von Carlisten belagerten Stadt Bilbao wird

geschrieben der Straß Atlas über befand, die invict man eine Wurst. Sprichwo * wird tele ist gestern von Alex den durch keiner der * über d. W Organ G über Herr haltung n hat. „Per gan der nale bege als ungar Böfai kan er währe „Hon“, v Böfai ein „Dorfnot wir seine sogar ber weniger Gemal, Empföndl Aber von den Verfa zung der Halle gla Herr n schlechte land aus drücke, de fen wir, daß Ange bestigt, de lauchten nügt, die Europa die * d'Haine l Kräftig“ zu der be gebracht, in Müntj schen und sten aller erklärt da Wochenbl uete in P Louise La gen drei approbiren funden wird zuge blatte.“ chen Buch Münster) heißt: „3 Dfferte ad Redaction richt von aber in men, die Bittsteller bemüht, Lateau ei eines Beir mand wir solchen U Publicum wenn wir dacteur de rung treffe liebig zu u begeben aut gen der m führe. Her er einzutre ihn eingeri Coup ist a übertrump wir, daß Lateau kon zu ihr z Tausenden and Mutte der Herr B im Interes

geschrieben: „Die Damen der Stadt errichteten in der Straße del Correo eine mit Brocat, Seide und Atlas überdeckte Barricade, auf der sich eine Inschrift befand, daß, wenn die Wurst die Kage freissen wird, die invicta ciudad sich ergeben werde. Daneben hat man eine Kage an den Pfoten aufgehängt, dazu eine Wurst. Es ist dies eine Anspielung auf ein spanisches Sprichwort.“

* (Seeunglück.) Aus Algier, 14 März, wird telegraphirt: Der englische Dampfer „Laconia“ ist gestern mit 278 Messkapitlern algierischer Abkunft von Alexandrien hier angelangt. 117 Passagiere wurden durch eine Sturmfluth hinweggerafft. Es konnte keiner derselben gerettet werden.

* (Die „Republique Française“ über Moriz Sókai.) In ihrer Nummer vom 13. d. M. ergießt die „Republique Française“, das Organ Gambetta's, ein beträchtliches Quantum Galle über Herrn Moriz Sókai, der sich einer Unterhaltung mit dem Fürsten Bismarck schuldig gemacht hat. „Herr Sókai, sagt sie unter Anderm, ist in Ungarn der Führer einer Partei, welche sich als nationale bezeichnet, die aber in Wahrheit mehr deutsch als ungarisch ist. . . Unsere Meinung über Herrn Sókai kann nicht durch die heuchlerischen Artikel, welche er während des Krieges in seinem Journal, dem „Hon“, veröffentlichte, verändert werden. Daß Herr Sókai ein unvergleichlicher Schriftsteller und daß sein „Dorfnötär“ ein reines Meisterwerk sei, darin wollen wir seinen Freunden nicht widersprechen. Wir wären sogar bereit, zu gestehen, daß Madame Sókai nicht weniger Dichterin noch Romanchriftstellerin ist als ihr Gemal, wenn nicht mehr erforderlich wäre, um die Empfindlichkeit der Sókai-Partei zu beschwichtigen. Aber von einem anderen Gesichtspunct aus halten wir den Verfasser des „Dorfnötär“ für ein einfaches Werkzeug der Berliner Politik. Und in dem vorliegenden Falle glauben wir, hat er sich darauf beschränkt, mit Herrn v. Bismarck die gemeinsame schlechte Laune über Oesterreichs Annäherung zu Rußland auszuschütten, indem er zweifelsohne die Ausdrücke, deren sich der Kanzler bediente, übertrieb. Hoffen wir, daß Graf Andrassy, welcher gezeigt hat, daß Ungarn neben den Sókai's wahre Staatsmänner besitzt, dem Chefredacteur des „Hon“ und seinem erlauchtem Mitredner beweisen wird, daß es nicht genügt, die Leute als Rothhäute zu tractiren, um in Europa eine Stelle einzunehmen, die Einem nicht gehört.“

* (Römlinge in der Falle.) In Bois d'Haine haben sie auch eine „heilige Juliana von Krafnig“, nur heißt sie Louise Vateau, hat es schon zu der bedeutenden Stellung einer „Stigmatisirten“ gebracht, und ein Herr Professor Dr. August Kohling in Münster hat über sie „nach authentischen medicinischen und theologischen Documenten für Juden und Christen aller Bekenntnisse“ ein Buch geschrieben. Nun erklärt das in Crefeld erscheinende „Neue Rheinische Wochenblatt“: „10.000 Thaler zahlt die Unterzeichnete in Peterspfennigen, wenn sich die „stigmatisirte“ Louise Vateau von uns hinsichtlich ihrer Fastenleistungen drei Monate lang in einem hiesigen Privathause approbiren läßt und diese Leistungen dann wahr befunden werden sollten. Die liebevollste Behandlung wird zugesichert. Die Redaction des „N. Rh. Wochenblattes.“ Der gelehrte Verfasser jenes wissenschaftlichen Buches (geistlicher Docent an der Academie zu Münster) antwortete mit einer Erklärung, worin es heißt: „Ich bin ermächtigt, zu erklären, daß diese Offerte acceptirt werden wird, sobald die genannte Redaction die 10.000 Thaler beim königlichen Gericht von Tournay deponirt hat. Man pflegt aber in der gebildeten Welt, zumal gegen Damen, die Sitte zu beobachten, daß man als Bittsteller in irgend einer Sache sich zu ihnen bemüht, nicht umgekehrt. Ueberdies hat Louise Vateau eine alte Mutter zu bedienen, die in Folge eines Weinbruchs eben krank darniederliegt, und Niemand wird fordern, daß ein Kind sich, zumal unter solchen Umständen, von seinen Eltern trennt. Das Publicum wird dagegen nichts einzuwenden haben wenn wir für das Anerbieten des Herrn Wend (Redacteur des Wochenblattes) die unwesentliche Aenderung treffen, daß der ehrenwerthe Herr mit einer beliebig zu wählenden Begleitung sich nach Bois d'Haine begeben und die gewünschte Untersuchung unter den Augen der medicinischen Commission an Ort und Stelle führe. Herr Wend möge nur gefälligst anzeigen, wann er einzutreffen gedenkt, damit eine passende Stube für ihn eingerichtet werde.“ Dieser gar nicht so ungeschickte Coup ist aber wiederum mit folgender Gegenerklärung übertrumpft: „Dem Herrn Professor erklären wir, daß wir ja nicht als Bittsteller zu Louise Vateau kommen, also auch nicht verpflichtet sind, uns zu ihr zu bemühen. Uebrigens fordert die Kirche von Tausenden Nonnen lebenslängliche Trennung von Vater und Mutter, so daß es uns wirklich wundern muß, wenn der Herr Professor von einer dreimonatlichen Trennung im Interesse der Kirche, der ja das Gelingen der

Aufgabe Geld und Seelen zusichern würde, so viel Aufhebens macht. Wir zweifeln auch nicht, daß die vielen Barmherzigen Schwestern Belgiens sich der kranken Mutter mit christlicher Liebe annehmen würden. Um übrigens dem Geschäft in den Augen des Herrn Professors Dr. Aug. Kohling mehr Reiz zu geben, verdoppeln wir unsere erste Offerte von 10.000 auf 20.000 Thaler, wenn der Genannte, der ja am Gelingen des Versuches nicht zweifeln wird, sich bereit erklärt, im Falle des Mißlingens 5000 Thaler auszusahlen. Beide Summen sollen am Tage des Eintreffens der Louise Vateau bei der hiesigen königlichen Bank deponirt werden. Die Redaction des „N. Rhein. Wochenblattes.“ — Man sollte meinen, der geistliche Herr dürfte nun sich dem frommen Werke nicht durch neue Hinterthüren zu entziehen suchen. 20.000 Thaler für den Heiligen Vater, dazu noch ein offener Triumph für den rechten Marben und eine Fülle von Seelenrettungen stehen ja in Aussicht!

Volkswirtschaftliche- und Handels-Bericht.

Arad, 19. März. Spiritus ruhig, nominell zur letzten Notiz.

Buda-Pest, 18. März. (Getreide.) Wir hatten heute sehr wenig Ausgebot, von Weizen wurden einige kleine Pöschchen zu behaupteten Preisen gehandelt. Roggen blieb unbeachtet, Gerste ruhig ohne Kauflust, Hafer fehlt 2 1/2 kr. besser, ebenso fehlt auch Mais, wodurch der Preis dieses Artikels sich einer Steigerung zuneigt.

Zur amtlichen Notirung gelangten keine Schlüsse. Usance-Weizen per Frühjahr fl. 8 G., fl. 8.05 W.

Hafer per Frühjahr zu fl. 2.40 G., fl. 2.41 W.

Mais per Mai-Juni fl. 4.87 G., fl. 4.88 W.

Wien, 18. März. (Geschäftsbericht der Wiener Waarenbörse.) Weizen pr. Zoll-Str. loco 82—85 pfd. von fl. 7.80—8.50. Fests.

Roggen pr. 80 Wr. Pfd. loco 72—76 pfd. galiz. von fl. 4.95—5.35, 78—80 pfd. fl. 5.60—6.10. Fests

Gerste pr. 72 W. Pfd. loco Ia. Branwaare fl. 5.40—5.60 Mittl. Qual. von fl. 4.90—5.25, geringe Qual. von fl. 4.25—4.90. Fests.

Mais pr. Zoll-Str. loco ung. Waare von fl. 5.25—5.35. Unverändert.

Hafer pr. 100 Wr. Pfd. loco ung. Waare von fl. 5.40—5.45. Fests und höher.

Spiritus ohne Faß pr. Grad = 2 1/2 % T. prompt á 60—60 1/2 kr. nominell. Still, unverändert.

Oelsaaten geschäftslos.

Leinöl pr. Wr. Str. loco Pollaad. á fl. 22 1/2—23 nom. Matt.

Petroleum pr. Wr. Str. loco prompt á fl. 11 1/2 Geld, 11 1/2 Wr. Fests.

Rüböl pr. Wr. Str. loco prompt á fl. 18 nom. April—Mai á fl. 18 1/4—18 3/4. Still.

Schweinfette. Amerikanisches ab Hamburg St. Georges á 49 1/2 Reichsm. Fests.

Drogen geschäftslos.

Colonialwaaren geschäftslos.

Zucker pr. Wr. Str. ab böhm. Station 93 1/2 Pol. á fl. 17.05—17.10, ab böhm. Station 88 1/2 Rend. von fl. 17.55—17.65. Rohwaare fest und höher.

Baumwolle loco good Rangoon á fl. 31 pr. 3 Met. 1 1/4 % Disc. bezahlt. Fests, höher.

Wien, 18. März. (Fruchtboerse.) An der Mittwoch-Börse wird in der Regel wenig gehandelt, heute wurde aber beinahe kein einziges Geschäft zum Abschluß gebracht; die Müller hielten sich von jedem Kauf zurück, weil sie die Zufuhren per Schiff abwarten wollen. Die Preise haben keine Aenderung erfahren, die Stimmung ist jedoch für Weizen, Korn und Gerste unverkennbar etwas matter, während Mais und Hafer der Avance zuneigen.

Wiener Börse vom 18. März. Im Anschlusse an die ungünstigen auswärtigen Notirungen eröffnete die heutige Vorbörse in matter Haltung. Verhältnißmäßig besser hielten sich Localpapiere, während Arbitrage-Werthe flau und angeboten waren. Creditactien ermäßigten sich von 225.50 bis 224, Staatsbahn-Actien gingen bis 321 zurück, Lombarden ermatteten bis 148.50.

Anglobank-Actien verloren von 136.50 bis 134.50 Vereinsbank-Actien von 22.50 bis 22, Unionbank-Actien von 126.50 bis 125.75, Franco-Hungarian-Bank wurden zu 59.25, und 59.75, umgesetzt.

Unter den Industrie-Effecten notirten Allgemeine Baubank 83.50 nach 84.25, Anglo-Baubank 88.25

nach 89, Brigittenauer 13.70 nach 14, Bauverein 42.20 nach 42.70, Wechsel-Baubank 16.30 nach 16.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 63.50 nach 64.75, Parcellirungs- und Baugesellschaft 33.75.

Um 11 Uhr schlossen: Creditactien 224, Anglo 134.50, Union 126, Franco-Hungarian 59.50, Vereinsbank 22, Staatsbahn 320.50, Lombarden 148, Allgemeine Baubank 83.50, Anglo-Baubank 88, Bauverein 42.10, Wechsel-Baubank 16.40, Brigittenauer 13.75, Parcellirungs- und Baugesellschaft 33.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 64.

Die Mittagsbörse zeigte gleich im Beginn eine matte und lustlose Haltung, die sich auf Localpapiere sowohl als auf internationale Effecten erstreckte.

Von Baubanken ermatteten Allgemeine Baubank bis 83, Bauverein bis 41.80, Wechsel-Baubank 16. Zur Erklärungszeit um 11 Uhr notirten:

Creditactien 224.—, Anglobank 134.50, Unionbank 125, Handelsbank 85, Francobank 39, Franco-Hungarian 58, Vereinsbank 21.75, Allgemeine Baubank 83.25, Anglo-Baubank 88, Brigittenauer 13.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 33.50, Union-Baubank 47, Realitäten-Berkehr 19.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 63.25, Wechsel-Baubank 16.20, Carl Ludwig-Bahn 233.75, Lombarden 146.50, Napoleonsdor 8.91 1/2.

Der weitere Verlauf des Verkehrs gestaltete sich freundlicher, doch kamen nur mäßige Kursbesserungen vor.

In Folge der festen Berliner Anfangscurse besserten sich Creditactien bis 225.50; Anglo-Actien gingen bis 135. Allgemeine Baubank erholten sich bis 84, Bauverein bis 42.50, Anglo-Baubank bis 88.50.

(Schluß der Wiener Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 225.25, Anglobank 134.75, Unionbank 125.50, Vereinsbank 21.80, Francobank 39.50, Handelsbank 85.—, Verkehrsbank 101, Lombarden 147.50, Allgemeine Baubank 83.75, Anglo-Baubank 88.50, Bauverein 42.30, Brigittenauer 13.50, Devisen und Valuten blieben nahezu unverändert. Napoleonsdor 8.91 1/2. Fests.

Der telegraphische Wiener Coursbericht ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

* (Verlosung.) Bukarester Prämien Scheine. Auker den bereits in dem Morgenblatte vom 5. März d. J., Nr. 780, mitgetheilten 3 Haupttreffern (Serie 2743, Nummer 34 mit 50.000 Francs, S. 5958 Nr. 33 mit 10.000 Francs und S. 2182 Nr. 63 mit 5000 Francs) gewonnen noch weiter:

je 2000 Francs: S. 2724 Nr. 48, S. 4904 Nr. 4 und S. 5770 Nr. 75;

je 1000 Francs: S. 1781 Nr. 59, S. 1854 Nr. 32, S. 4396 Nr. 36, S. 5031 Nr. 72 und S. 6764 Nr. 52;

je 500 Francs: S. 55 Nr. 83, S. 197 Nr. 95, S. 2556 Nr. 20, S. 5031 Nr. 8, S. 5136 Nr. 25 und 67, S. 5770 Nr. 36, S. 5849 Nr. 90, S. 6395 Nr. 70 und S. 6764 Nr. 98;

je 100 Francs: S. 91 Nr. 48, S. 197 Nr. 68, S. 719 Nr. 59 und 70, S. 1813 Nr. 25 und 98, S. 1966 Nr. 97, S. 2157 Nr. 44 und 71, S. 3129 Nr. 36 und 51, S. 3260 Nr. 10 und 34, S. 3308 Nr. 58, S. 3367 Nr. 92, S. 4882 Nr. 53, S. 5448 Nr. 12 und Nr. 64, S. 5849 Nr. 2 und S. 5958 Nr. 57;

und endlich gewinnen:

je 50 Francs: S. 55 Nr. 24, S. 91 Nr. 36, S. 114 Nr. 3454 und 90, S. 197 Nr. 40 und 64, S. 719 Nr. 3062 und 82, S. 741 Nr. 51, S. 1213 Nr. 53, S. 1364 Nr. 22 34 und 88, S. 1403 Nr. 20 55 und 72, S. 1571 Nr. 31 und 49, S. 1644 Nr. 62, S. 1813 Nr. 42, S. 1854 Nr. 68, S. 1966 Nr. 5 15 und 51, S. 2092 Nr. 8 18 und 21, S. 2157 Nr. 4 15 54 und 72, S. 2182 Nr. 6 10 und 71, S. 2259 Nr. 77, S. 2556 Nr. 4 11 13 und 66, S. 2563 Nr. 56, S. 2623 Nr. 1 24 und 34, S. 2681 Nr. 10 und 14, S. 2724 Nr. 19 22 54 74 95 und 96, S. 2874 Nr. 3, S. 3129 Nr. 41, S. 3260 Nr. 15 und 66, S. 3308 Nr. 7 19 38 73 91 94 und 100, S. 3367 Nr. 76 und 91, S. 3917 Nr. 10 25 und 84, S. 4396 Nr. 35 61 und 100, S. 4713 Nr. 16 und 84, S. 5031 Nr. 36 und 57, S. 5040 Nr. 65 82 84 und 92, S. 5063 Nr. 94, S. 5136 Nr. 51 53 und 69, S. 5192 Nr. 51, S. 5448 Nr. 4 und 63, S. 5770 Nr. 1 und 43, S. 5849 Nr. 47 S. 5958 Nr. 26 und 90, S. 6395 Nr. 83, S. 6954 Nr. 21 36 50 und 53 und endlich S. 7204 Nr. 40 59 und 94.

Auf alle übrigen in den obenangeführten verlossten 49 Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 4759 Gewinn-Nummern der Prämien Scheine fällt der geringste Gewinn von je 20 Francs.

Notirungen der Pester Börse vom 18. März 1874.			Geld		Waare	
Ung. Eisenb.-Anl. 4 100 fl.	95 75	96 25				
Ungar. Prämien-Anlehen	78	78 50				
Grundentl.-Obl.-Ungar.	75 75	76				
Assicuranz I. ung. ex.	960	980				
Haza	380	390				
Pannonia	63	64				
Hunnia	75	76				
„Union“	196	198				
National-Versicherung	—	—				
Bahnen Fünfkirchen-Bares.	—	—				
Pester Strassenbahn	342	343				
Offner Strassenbahn	100	115				
Alfeld-Fiumaner	—	—				
Nordostbahn	—	—				
Banken, Anglo-Hungarian	34 50	35				
Ung. Allg. Credit	147 75	148				
Francio-ung.	58 75	59				
Pester Volksbank	—	—				
Offner commercial	170	172				
Pester	748	750				
Pester Gewerbe	365	375				
Sparsassen, Altöfner	—	—				
Pester	2325	2350				
Pest-Offner hauptstädtische	178	179				
Neupester	40	42				
Arader Dampfmühle	—	—				
Blum'sche	37	40				
Concordia	260	270				
Elisabeth	108	111				
Königs	—	—				
Louisen	145	148				
Union Mühle	—	—				
Victoria	108	111				
Walzmühle	785	795				
Offner-Pester	630	635				
Offner Fabrikshof	19	20				
Pannonia	425	430				
ung. Actien-Brauerei	405	410				
Borstenvielmaestel	158	160				
Dampfschiff ung.	07	07 25				

Schluss-Course der Wiener Börse vom 17. März.			Geld		Waare	
Allgemeine Staatsschuld.						
5% Papier-Rente	69 80	69 90				
5% Silber-Rente	73 90	74				
5% Staats-Dom.-Pf.	119 75	120 25				
Grundentlast.-Obligationen.						
Siebenbürgen	73 50	74				
Temeser Banat	74 50	75				
Ungarn	75 25	75 75				
ditto m. d. Verl.-Kl.	73 75	74 25				
Oeffentliche Anlehen.						
Ungar. Eisenbahn-Anl.	96	96 50				
Wiener Com.-Anlehen	85 50	85 70				
Bank-Actien.						
Anglo-öster. B. 120 d. E.	136	136 50				
Anglo-Hung.-B.	25 50	36				
Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)	—	—				
80 fl. Einz.	—	—				
Bodencredit-Ges. ungar. 100 fl.	58 50	59 50				
Einzahlung	—	—				
Böhmische Bank 80 fl. E.	—	—				
Credit-Anstalt	226	226 50				
Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	149 50	150				

Geld		Waare		Lose.		Geld		Waare	
Commercial Wr. 80 fl. E.	39 25	39 50							
Franco-öster. B. 80 fl. E.	59 50	60							
Franco-ungar. B. 80 fl. E.	970	972							
National-Bank	67	67 50							
Österr. allgemeine Bank	—	—							
Pester Bank	126 25	126 75							
Unionbank	22	22 50							
Vereinsbank 80 fl.	—	—							
Actien von Transportunternehmungen.									
Albrecht-Bahn	119	120							
Alfeld-Fiumaner Bahn	142	143							
Böhmische Nordbahn	—	—							
Westbahn	—	—							
Donau-Dampf-Ges., österr.	536	537							
Elisabeth-Bahn	202	202 50							
Ferdinands-Nordb.	2080	2085							
Franz Josefs-Bahn	202 50	203 50							
Carl-Ludwig-Bahn	233 50	234							
Rudolfs-Bahn	158	159							
Siebenbürgen-Eisenbahn	—	—							
Südbahn (500 Fr.)	322 50	323 50							
Theissbahn	148 75	149 25							
Ungarische Nordostbahn	109 50	110							
Ungarische Ost-B., 500 Fr.	55	56							
Ungarische Westbahn	134 50	135							
Pfandbriefe.									
Boden-Creditanstalt	94 50	95							
Nationalbank	90 40	90 50							
Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	86 50	87							
Hypothek. in Pest.	76 50	77							
Prioritäts-Obligationen.									
Alfeld-Fiumaner-Bahn	84 50	84 75							
Böhmische Nordbahn	100 75	101 25							
Böhmische Westbahn	93 50	94							
Ferdinands-Nordbahn	91 25	91 75							
Franz Josefs-Bahn	101 75	102 25							
Kaschau-Oderberger B.	85 50	86							
L. Siebenbürgen	82 50	83							
Staatsbahn-Gesellsch.	137 75	138 25							
Theissbahn-Gesellsch.	—	—							
Ungar. Nordostbahn	73 50	74							
Ungarische Ostbahn	68 70	68 40							
Devisen.									
Amsterdam	—	—							
Augsburg	93 80	94 10							
Berlin	—	—							
Brüssel	44 10	44 20							
Frankfurt a. M.	94	94 20							
Hamburg	55	55 2							
London	111 80	111 90							
Paris	44 15	44 30							
Zürich	44 05	44 10							
Valuten.									
K. Münzducaten	5 25	5 27							
20 Francs-Stück	8 90	8 91							
Silber	106 20	106 40							
Papier-Rubel	1 54 50	1 55 50							
Englische Sovereigns	11 20	11 3							
Pruss. Cassenscheine	1 66	1 66 25							
Silber-Coupon	106 25	106 75							

Der Kampf um's Dasein.

Roman

von Franz Gwald.

Siebentes Capitel.

Die Tochter des Millionärs.

(Fortsetzung.)

„Wann können wir Bescheid haben, Herr Pastor — die Sache eilt nämlich.“

„So? Ist vielleicht ein Lehrling erkrankt?“

„Nein, das gerade nicht, aber wir möchten gern den Knaben bis zur Rückkehr unseres jungen Herrn haben.“

Der Pastor wurde immer unruhiger und war jetzt entschlossen, den Zusammenhang unter allen Umständen zu erforschen.

„Wollen Sie nicht ein Gläschen Wein trinken, Herr Paulsen“, sagte er schmeichelnd. „Derartige Sachen lassen sich bei einem guten Glase Wein alle Mal am besten abmachen. Ist Ihnen auch eine Cigarre gefällig?“

Erh noch Paulsen die Frage des Pastors beantworten konnte, hatte derselbe bereits eine Flasche Wein aus einem Wandchränken genommen und entfort. Er ließ den dunkelnden Wein in die Gläser laufen, und während er mit der einen Hand das Glas emporhob, bot er mit der anderen dem Buchhalter das Cigarettenkästchen an.

„Auf Ihre Gesundheit, Herr Paulsen!“

Paulsen war kein Kostverächter und er fand keinen Grund, das Glas Wein und die Cigarre auszuschlagen. Er ließ sich den Wein vorzüglich schmecken, und auch die Cigarre ließ nichts zu wünschen übrig, obwohl Paulsen durch die Güte seines Principals niemals genöthigt war, ein schlechtes Kraut zu benutzen.

Nachdem die Unterhaltung sich dann ein Weilchen um gleichgiltige Dinge gedreht, nahm der Pastor den verlassenen Gegenstand wiederum auf.

„Also bis zur Rückkehr des jungen Herrn Paul möchten Sie den Knaben haben? Wird denn Herr Paul England schon wieder verlassen?“

„Ja, er kehrt bereits in einigen Tagen zurück.“

„Und der will gerade diesen Ludwig Börner? Kennt er ihn denn etwa von früher?“

„Ich glaube nicht. Es mag aber wohl mit dem anderen Knaben zusammenhängen.“

„Welchen anderen Knaben?“ fragte der Pastor athemlos, und man sah es ihm an, in welcher gewaltigen Aufregung er sich befand.

„Herr Paul schrieb noch von einem anderen Knaben“, berichtete Paulsen, dessen Zunge in der That anfang, sich schneller zu bewegen. Er wollte denselben mitbringen und als feinen Sohn annehmen.“

Wäre Paulsen nicht zu arglos gewesen, er müßte unbedingt gesehen haben, welche Veränderung in dem Antlitze des Pastors vorging. Nur mit wüthender Hauptete er seine Fassung, aber er hatte sie schon oft

behauptet in eben so schwierigen Fällen, warum auch nicht dieses Mal, wo doch nur die leise Ahnung einer Möglichkeit ihn durchzitterte?

„Wie alt ist denn der Knabe?“ forschte er weiter.

„Herr Paul schrieb von zwölf Jahren.“

„Ah! Und — wie —“

Der Pastor brachte doch nicht gleich die verhängnisvolle Frage über seine Lippen.

„Wie heißt er?“

„Ja, davon weiß ich nichts und davon hat er auch nichts geschrieben.“

„Und wo stammt er her?“

„Auch das weiß ich nicht — Herr Paul schrieb nur oberflächlich davon, ebenso wie von diesem Ludwig Börner. Nicht wahr, Herr Pastor, Sie werden uns doch den Gefallen thun?“

„Wenn es geht, mit dem größten Vergnügen, denn ich bin stets erbötig, Herrn Stromberg zu dienen.“

Nicht lange nachher kam bereits die Unterredung in's Stocken und Paulsen fand es nur gerathen, sich zu entfernen. Er hatte ja auch nichts mehr verloren, sondern sich seiner Aufgabe entledigt. Pastor Sieverling hielt ihn auch nicht mehr zurück, als er sich erhob und empfahl.

„Wenn es möglich wäre!“ murmelte Sieverling, als Paulsen ihn verlassen hatte. „Wenn sich das Schicksal so tüchtig erweisen könnte — ich wäre verloren. Was sollte daraus entstehen? Vater und Kind zusammen — wo bleibt da die Mutter? Kennt Franz nicht den Weg zu Marie Schneider?“

Der Pastor hatte einen Augenblick vollständig seine Ruhe verloren, doch konnte ein solcher Zustand für ihn natürlich nicht von langer Dauer sein. Es gab für ihn noch einen Ausweg — Marie Schneider mußte verschwinden, im Fall Paul Stromberg und sein Sohn vereint waren, und er mußte rechtzeitig für ihre Entfernung Sorge tragen.

Bereits am nächsten Tage später trat Ludwig Börner in das Geschäft des Kaufmanns Stromberg ein. Es gab kein glückseligeres Gesicht als das des Knaben, als er Herrn Stromberg gegenüber trat.

„Und Du hast Lust, Kaufmann zu werden?“ fragte Herr Stromberg.

„Ob ich Lust habe? O, Herr, ich wäre vollkommen, wenn man mich verurtheilt hätte, etwas anderes zu werden. Ich bin ein schlechter Bursche gewesen, aber ich fühl's, daß ich mich noch ändern, daß ich noch besser werden kann.“

„Dein Voratz ist lobenswerth, mein Sohn, und ich hoffe, daß Du die Ausführung desselben nicht scharf werden wirst. Bestrebe Dich, fleißig, treu, gehorjam und gottesfürchtig zu sein, so wird sich das Uebrige schon finden.“

Damit war Ludwig Börner als Lehrling in dem Geschäft „Stromberg und Sohn“ installiert, ohne die leiseste Ahnung, welchem Zufalle er diesen Umschwung der Verhältnisse zu danken habe.

Es war eine brillante Gesellschaft, die sich an demselben Abend, als Ludwig Börner in das Strombergische Geschäft eingetreten war, in den strahlenden Salons des Kaufmanns Legtmeier versammelt hatte. Die eine Toilette der Damen war noch eleganter und kostbarer als die andere, Reichthum und Geschmack in stetem Wettstreit.

Die Tochter des Hauses aber übertraf wohl Alle an Schönheit. Sie sah vielleicht ein wenig bleicher aus als gewöhnlich, aber das fiel Niemandem auf. Ihre kostbare Robe war von mattrothem Atlas mit einem Spitzenüberwurf, wie er sich schöner und duftiger nicht gedacht werden konnte. Eine Perlenkette umschlang Nacken und Arme und in dem prächtigen Paar funkelten werthvolle Nadeln wie Thautropfen, welche der einzigen Rose entfallen schienen, die das Haar schmückte. Emilie sah bezaubernd aus und aller Augen waren voller Bewunderung auf das schöne Mädchen gerichtet, wenn es so stolz vorüberschritt.

Herr Legtmeier schwamm in einem Meere von Wonne und Vergnügen, denn Alles hatte nur Augen für seinen Reichthum und seine Tochter.

Der Abend floß dahin in Freude und Wonne. Emilien Antlitze strahlte, ihre Augen glänzten vor innerer Genugthuung. Sie erwartete Paul's Ankunft und träumte von einer glänzenden, vergnügungreichen Zukunft. Sie durfte noch viel vom Leben erwarten und sie wollte es genießen, genießen mit vollen Zügen.

Es war etwa eine halbe Stunde nach Anfang des Balles, als Emilie, vom Tanz erschöpft, sich in eine Nische des Nebenzimmers zurückzog. Sie athmete tief auf, als sie das Fenster geöffnet hatte und begierig die kalte Nachtlust einsog. Aber plötzlich durchzog ein Frösteln ihre Gestalt und sich fester in ihren indischen Shawl hüllend, schloß sie das Fenster wieder.

„Grädiges Fräulein, ich bitte um Verzeihung, würden Sie mir nicht eine kurze Unterredung unter vier Augen gönnen?“

Wie von einem Blitz getroffen, zuckte Emilie zusammen, als die Stimme ihr Ohr erreichte.

„Haben Sie sich erschreckt, Fräulein Emilie? In der That, es sollte mir sehr leid thun, wenn dies der Fall wäre“, sagte die Stimme wieder. „Ich muß sehr um Verzeihung bitten.“

„Herr Stromberg“, stammelte Emilie verwirrt, erkäubt. „Sie hier? Ich glaubte Sie noch in England.“

Sie hielt inne, sie war noch nicht klar mit sich selbst geworden, was sie sagen sollte. Sie war so überrascht, daß sie geneigt war, Alles für einen Traum zu halten.

„Ich war dort, Fräulein Emilie. Ich möchte Ihnen dies Alles erklären, aber ich glaube nicht, daß dies der geeignete Ort ist —“

Emilie hatte ihre Fassung wieder erlangt.

„Kommen Sie, Herr Stromberg“, sagte sie leise mit kaum hörbarer Stimme, „im blauen Zimmer werden wir ungestört bleiben.“

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen“, sagte er

mit warme bend und Sie f Zimmer, u Begleiter befaud. „Sin Thüre des sen hatte. „Ich selten von Emilie sch Paul van geführ unmit elbar sich vorthe stand sich, teres denfe aufrichtiger konnte, w sich feiner. „Fräu England, zu Ihnen“, be Flamm Sie befaud „Ja fort, als theilen. Ih heutige Ab und das die zwisch ich Ihnen um Sie w mit dem z und bevor müssen Sie „Ich „Sie doch konnte der. —“ „Eine vollendete Um P that ihm d wohl, so u kann, we hielt, sie h blieben wa Pracht, we „Sie Sch Bei d mehrere Ta am Ostrov heres hinfü beim Ober holzes aber nyi Pest, Birtis (166-23) Erster Siebenbürgen

mit warmer Stimme, ihren Arm in den seinen schließend und sie mit sich fortziehend.

Sie schritten durch mehrere größere und kleinere Zimmer, und beim hellen Lichte sah Emilie, daß ihr Begleiter sich keineswegs in gesellschaftlichem Anzuge befand.

„Sind wir ungestört?“ fragte Paul, als die Thüre des blauen Zimmers sich hinter ihnen geschlossen hatte.

„Ich glaube es — die Gesellschaft pflegt sich selten vom Mittelpunkte zu entfernen“, entgegnete Emilie schüchtern.

Paul hatte die junge Dame zu dem kleinen Divan geführt und sich dann auf einen Sessel in ihrer unmittelbaren Nähe niedergelassen.

„Fräulein Emilie, ich bin heute Morgen von England zurückgekehrt und mein erster Weg war zu Ihnen“, begann Paul nach einer kurzen Pause.

„Sie kennen sie?“ fragte Paul erstaunt.

„Eine so düstere, freudlose Vergangenheit hatte“, vollendete Emilie.

Um Paul's Lippen zuckte es schmerzlich und doch that ihm die Freundlichkeit des jungen Mädchens so wohl, so unendlich wohl.

„Sie scheinen sehr milde, Emilie, wenn Sie

Alles wissen, aber ich muß leider bezweifeln, daß dieser Fall ist. Die Welt kann wohl nach dem Äußeren urtheilen, niemals weiß sie, was in unserem Inneren vorgeht.

Sie zuckte jäh zusammen und momentan zeigt sich tiefe Blässe auf ihrem Gesichte.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Stromberg“, sagte sie, und ihre Stimme klang plötzlich kalt wie Eis.

„Nein, Emilie“, versetzte Paul Stromberg, „Sie haben Recht, nicht aus diesem Grunde habe ich eine Unterredung gefordert, und ich will Ihrem Wunsche mich deutlicher zu erklären, nachkommen.“

Paul schwieg, von der Erinnerung überwältigt, während Emilie tief und schwer aufseufzte.

„Sie hinterließ mir ein Kind, einen Knaben“, fuhr Paul nach einer Pause fort.

„Herr Stromberg — diese Unterredung betrachte ich als beendet“, sagte sie kalt, sich von ihm mit Stolz erhebend und sich in ihrer vollen Größe aufrichtend.

„Nach dem soeben Gehörten sind wir durchaus gezwungen, uns gegenseitig als Fremde zu betrachten.“

„Herr Stromberg — diese Unterredung betrachte ich als beendet“, sagte sie kalt, sich von ihm mit Stolz erhebend und sich in ihrer vollen Größe aufrichtend.

„Nach dem soeben Gehörten sind wir durchaus gezwungen, uns gegenseitig als Fremde zu betrachten.“

lichen Ehrfurcht zwischen uns aufrecht zu erhalten strebte. Da sah ich Sie, Emilie. Ihr Anblick, Ihre Freundlichkeit hatte unendlich viel Tröstendes, Beruhigendes für mich, Ihre Unterhaltung fesselte mich und ließ mich zeitweilig den Kummer vergessen, der an meinem Herzen nagte.

„Nein, dazu war ich nicht verurtheilt, wohl aber glaubte ich gerechtfertigte Befürchtungen erheben zu müssen, ob Sie, ein so schönes, junges, lebenswürdiges Weib, sich geneigt finden würden, mir Ihre Hand zu reichen.“

„Ich habe Recht, nicht aus diesem Grunde habe ich eine Unterredung gefordert, und ich will Ihrem Wunsche mich deutlicher zu erklären, nachkommen.“

„Nein, Emilie“, versetzte Paul Stromberg, „Sie haben Recht, nicht aus diesem Grunde habe ich eine Unterredung gefordert, und ich will Ihrem Wunsche mich deutlicher zu erklären, nachkommen.“

Paul schwieg, von der Erinnerung überwältigt, während Emilie tief und schwer aufseufzte.

„Sie hinterließ mir ein Kind, einen Knaben“, fuhr Paul nach einer Pause fort.

„Herr Stromberg — diese Unterredung betrachte ich als beendet“, sagte sie kalt, sich von ihm mit Stolz erhebend und sich in ihrer vollen Größe aufrichtend.

„Nach dem soeben Gehörten sind wir durchaus gezwungen, uns gegenseitig als Fremde zu betrachten.“

„Herr Stromberg — diese Unterredung betrachte ich als beendet“, sagte sie kalt, sich von ihm mit Stolz erhebend und sich in ihrer vollen Größe aufrichtend.

„Nach dem soeben Gehörten sind wir durchaus gezwungen, uns gegenseitig als Fremde zu betrachten.“

Scheit- und Bauholz-Verkauf.

Bei der löblichen Birkiser und Kápolnászer Herrschaft, sind mehrere Tausend Klafter schönes Scheitholz und Bauholz am Ostrover und Walliemarer Maros-Ufer zu verkaufen.

Die Gutsverwaltung.

„Mazzes-Bäckerei“

Die Befertigten empfehlen ihre in der Lammgasse, anstoßend an das „Café König“ (früher Goldmann's-Restaurant) befindliche „Mazzes-Bäckerei“

Personen- und Gemischte Züge			
Giltig vom 1. Jänner 1874			
Personen-Regimenter		Personen-Regimenter	
Stationen	Nr. 1.	Stationen	Nr. 2.
Arad	8:30 Ab.	Arad	10:20 Ab.
Arad	9:08 Ab.	Arad	11:11 Ab.
Arad	9:20 Ab.	Arad	11:22 Ab.
Arad	9:30 Ab.	Arad	11:33 Ab.
Arad	9:40 Ab.	Arad	11:44 Ab.
Arad	9:50 Ab.	Arad	11:55 Ab.
Arad	10:00 Ab.	Arad	12:06 Ab.
Arad	10:10 Ab.	Arad	12:17 Ab.
Arad	10:20 Ab.	Arad	12:28 Ab.
Arad	10:30 Ab.	Arad	12:39 Ab.
Arad	10:40 Ab.	Arad	12:50 Ab.
Arad	10:50 Ab.	Arad	13:01 Ab.
Arad	11:00 Ab.	Arad	13:12 Ab.
Arad	11:10 Ab.	Arad	13:23 Ab.
Arad	11:20 Ab.	Arad	13:34 Ab.
Arad	11:30 Ab.	Arad	13:45 Ab.
Arad	11:40 Ab.	Arad	13:56 Ab.
Arad	11:50 Ab.	Arad	14:07 Ab.
Arad	12:00 Ab.	Arad	14:18 Ab.
Arad	12:10 Ab.	Arad	14:29 Ab.
Arad	12:20 Ab.	Arad	14:40 Ab.
Arad	12:30 Ab.	Arad	14:51 Ab.
Arad	12:40 Ab.	Arad	15:02 Ab.
Arad	12:50 Ab.	Arad	15:13 Ab.
Arad	13:00 Ab.	Arad	15:24 Ab.
Arad	13:10 Ab.	Arad	15:35 Ab.
Arad	13:20 Ab.	Arad	15:46 Ab.
Arad	13:30 Ab.	Arad	15:57 Ab.
Arad	13:40 Ab.	Arad	16:08 Ab.
Arad	13:50 Ab.	Arad	16:19 Ab.
Arad	14:00 Ab.	Arad	16:30 Ab.
Arad	14:10 Ab.	Arad	16:41 Ab.
Arad	14:20 Ab.	Arad	16:52 Ab.
Arad	14:30 Ab.	Arad	17:03 Ab.
Arad	14:40 Ab.	Arad	17:14 Ab.
Arad	14:50 Ab.	Arad	17:25 Ab.
Arad	15:00 Ab.	Arad	17:36 Ab.
Arad	15:10 Ab.	Arad	17:47 Ab.
Arad	15:20 Ab.	Arad	17:58 Ab.
Arad	15:30 Ab.	Arad	18:09 Ab.
Arad	15:40 Ab.	Arad	18:20 Ab.
Arad	15:50 Ab.	Arad	18:31 Ab.
Arad	16:00 Ab.	Arad	18:42 Ab.
Arad	16:10 Ab.	Arad	18:53 Ab.
Arad	16:20 Ab.	Arad	19:04 Ab.
Arad	16:30 Ab.	Arad	19:15 Ab.
Arad	16:40 Ab.	Arad	19:26 Ab.
Arad	16:50 Ab.	Arad	19:37 Ab.
Arad	17:00 Ab.	Arad	19:48 Ab.
Arad	17:10 Ab.	Arad	19:59 Ab.
Arad	17:20 Ab.	Arad	20:10 Ab.
Arad	17:30 Ab.	Arad	20:21 Ab.
Arad	17:40 Ab.	Arad	20:32 Ab.
Arad	17:50 Ab.	Arad	20:43 Ab.
Arad	18:00 Ab.	Arad	20:54 Ab.
Arad	18:10 Ab.	Arad	21:05 Ab.
Arad	18:20 Ab.	Arad	21:16 Ab.
Arad	18:30 Ab.	Arad	21:27 Ab.
Arad	18:40 Ab.	Arad	21:38 Ab.
Arad	18:50 Ab.	Arad	21:49 Ab.
Arad	19:00 Ab.	Arad	22:00 Ab.
Arad	19:10 Ab.	Arad	22:11 Ab.
Arad	19:20 Ab.	Arad	22:22 Ab.
Arad	19:30 Ab.	Arad	22:33 Ab.
Arad	19:40 Ab.	Arad	22:44 Ab.
Arad	19:50 Ab.	Arad	22:55 Ab.
Arad	20:00 Ab.	Arad	23:06 Ab.
Arad	20:10 Ab.	Arad	23:17 Ab.
Arad	20:20 Ab.	Arad	23:28 Ab.
Arad	20:30 Ab.	Arad	23:39 Ab.
Arad	20:40 Ab.	Arad	23:50 Ab.
Arad	20:50 Ab.	Arad	24:01 Ab.
Arad	21:00 Ab.	Arad	24:12 Ab.
Arad	21:10 Ab.	Arad	24:23 Ab.
Arad	21:20 Ab.	Arad	24:34 Ab.
Arad	21:30 Ab.	Arad	24:45 Ab.
Arad	21:40 Ab.	Arad	24:56 Ab.
Arad	21:50 Ab.	Arad	25:07 Ab.
Arad	22:00 Ab.	Arad	25:18 Ab.
Arad	22:10 Ab.	Arad	25:29 Ab.
Arad	22:20 Ab.	Arad	25:40 Ab.
Arad	22:30 Ab.	Arad	25:51 Ab.
Arad	22:40 Ab.	Arad	26:02 Ab.
Arad	22:50 Ab.	Arad	26:13 Ab.
Arad	23:00 Ab.	Arad	26:24 Ab.
Arad	23:10 Ab.	Arad	26:35 Ab.
Arad	23:20 Ab.	Arad	26:46 Ab.
Arad	23:30 Ab.	Arad	26:57 Ab.
Arad	23:40 Ab.	Arad	27:08 Ab.
Arad	23:50 Ab.	Arad	27:19 Ab.
Arad	24:00 Ab.	Arad	27:30 Ab.
Arad	24:10 Ab.	Arad	27:41 Ab.
Arad	24:20 Ab.	Arad	27:52 Ab.
Arad	24:30 Ab.	Arad	28:03 Ab.
Arad	24:40 Ab.	Arad	28:14 Ab.
Arad	24:50 Ab.	Arad	28:25 Ab.
Arad	25:00 Ab.	Arad	28:36 Ab.
Arad	25:10 Ab.	Arad	28:47 Ab.
Arad	25:20 Ab.	Arad	28:58 Ab.
Arad	25:30 Ab.	Arad	29:09 Ab.
Arad	25:40 Ab.	Arad	29:20 Ab.
Arad	25:50 Ab.	Arad	29:31 Ab.
Arad	26:00 Ab.	Arad	29:42 Ab.
Arad	26:10 Ab.	Arad	29:53 Ab.
Arad	26:20 Ab.	Arad	30:04 Ab.
Arad	26:30 Ab.	Arad	30:15 Ab.
Arad	26:40 Ab.	Arad	30:26 Ab.
Arad	26:50 Ab.	Arad	30:37 Ab.
Arad	27:00 Ab.	Arad	30:48 Ab.
Arad	27:10 Ab.	Arad	30:59 Ab.
Arad	27:20 Ab.	Arad	31:10 Ab.
Arad	27:30 Ab.	Arad	31:21 Ab.
Arad	27:40 Ab.	Arad	31:32 Ab.
Arad	27:50 Ab.	Arad	31:43 Ab.
Arad	28:00 Ab.	Arad	31:54 Ab.
Arad	28:10 Ab.	Arad	32:05 Ab.
Arad	28:20 Ab.	Arad	32:16 Ab.
Arad	28:30 Ab.	Arad	32:27 Ab.
Arad	28:40 Ab.	Arad	32:38 Ab.
Arad	28:50 Ab.	Arad	32:49 Ab.
Arad	29:00 Ab.	Arad	33:00 Ab.
Arad	29:10 Ab.	Arad	33:11 Ab.
Arad	29:20 Ab.	Arad	33:22 Ab.
Arad	29:30 Ab.	Arad	33:33 Ab.
Arad	29:40 Ab.	Arad	33:44 Ab.
Arad	29:50 Ab.	Arad	33:55 Ab.
Arad	30:00 Ab.	Arad	34:06 Ab.
Arad	30:10 Ab.	Arad	34:17 Ab.
Arad	30:20 Ab.	Arad	34:28 Ab.
Arad	30:30 Ab.	Arad	34:39 Ab.
Arad	30:40 Ab.	Arad	34:50 Ab.
Arad	30:50 Ab.	Arad	35:01 Ab.
Arad	31:00 Ab.	Arad	35:12 Ab.
Arad	31:10 Ab.	Arad	35:23 Ab.
Arad	31:20 Ab.	Arad	35:34 Ab.
Arad	31:30 Ab.	Arad	35:45 Ab.
Arad	31:40 Ab.	Arad	35:56 Ab.
Arad	31:50 Ab.	Arad	36:07 Ab.
Arad	32:00 Ab.	Arad	36:18 Ab.
Arad	32:10 Ab.	Arad	36:29 Ab.
Arad	32:20 Ab.	Arad	36:40 Ab.
Arad	32:30 Ab.	Arad	36:51 Ab.
Arad	32:40 Ab.	Arad	37:02 Ab.
Arad	32:50 Ab.	Arad	37:13 Ab.
Arad	33:00 Ab.	Arad	37:24 Ab.
Arad	33:10 Ab.	Arad	37:35 Ab.
Arad	33:20 Ab.	Arad	37:46 Ab.
Arad	33:30 Ab.	Arad	37:57 Ab.
Arad	33:40 Ab.	Arad	38:08 Ab.
Arad	33:50 Ab.	Arad	38:19 Ab.
Arad	34:00 Ab.	Arad	38:30 Ab.
Arad	34:10 Ab.	Arad	38:41 Ab.
Arad	34:20 Ab.	Arad	38:52 Ab.
Arad	34:30 Ab.	Arad	39:03 Ab.
Arad	34:40 Ab.	Arad	39:14 Ab.
Arad	34:50 Ab.	Arad	39:25 Ab.
Arad	35:00 Ab.	Arad	39:36 Ab.
Arad	35:10 Ab.	Arad	39:47 Ab.
Arad	35:20 Ab.	Arad	39:58 Ab.
Arad	35:30 Ab.	Arad	40:09 Ab.
Arad	35:40 Ab.	Arad	40:20 Ab.
Arad	35:50 Ab.	Arad	40:31 Ab.
Arad	36:00 Ab.	Arad	40:42 Ab.
Arad	36:10 Ab.	Arad	40:53 Ab.
Arad	36:20 Ab.	Arad	41:04 Ab.
Arad	36:30 Ab.	Arad	41:15 Ab.
Arad	36:40 Ab.	Arad	41:26 Ab.
Arad	36:50 Ab.	Arad	41:37 Ab.
Arad	37:00 Ab.	Arad	41:48 Ab.
Arad	37:10 Ab.	Arad	41:59 Ab.
Arad	37:20 Ab.	Arad	42:10 Ab.
Arad	37:30 Ab.	Arad	42:21 Ab.
Arad	37:40 Ab.	Arad	42:32 Ab.
Arad	37:50 Ab.	Arad	42:43 Ab.
Arad	38:00 Ab.	Arad	42:54 Ab.
Arad	38:10 Ab.	Arad	43:05 Ab.
Arad	38:20 Ab.	Arad	43:16 Ab.
Arad	38:30 Ab.	Arad	43:27 Ab.
Arad	38:40 Ab.	Arad	43:38 Ab.
Arad	38:50 Ab.	Arad	43:49 Ab.
Arad	39:00 Ab.	Arad	44:00 Ab.
Arad	39:10 Ab.	Arad	44:11 Ab.
Arad	39:20 Ab.	Arad	44:22 Ab.
Arad	39:30 Ab.	Arad	44:33 Ab.
Arad	39:40 Ab.	Arad	44:44 Ab.
Arad	39:50 Ab.	Arad	44:55 Ab.
Arad	40:00 Ab.	Arad	45:06 Ab.
Arad	40:10 Ab.	Arad	45:17 Ab.
Arad	40:20 Ab.	Arad	45:28 Ab.
Arad	40:30 Ab.	Arad	45:39 Ab.
Arad	40:40 Ab.	Arad	45:50 Ab.
Arad	40:50 Ab.	Arad	46:01 Ab.
Arad	41:00 Ab.	Arad	46:12 Ab.
Arad	41:10 Ab.	Arad	46:23 Ab.
Arad	41:20 Ab.	Arad	46:34 Ab.
Arad	41:30 Ab.	Arad	46:45 Ab.
Arad	41:40 Ab.	Arad	46:56 Ab.
Arad	41:50 Ab.	Arad	47:07 Ab.
Arad	42:00 Ab.	Arad	47:18 Ab.
Arad	42:10 Ab.	Arad	47:29 Ab.
Arad	42:20 Ab.	Arad	47:40 Ab.
Arad	42:30 Ab.	Arad	47:51 Ab.
Arad	42:40 Ab.	Arad	48:02 Ab.
Arad	42:50 Ab.	Arad	48:13 Ab.
Arad	43:00 Ab.	Arad	48:24 Ab.
Arad	43:10 Ab.	Arad	48:35 Ab.
Arad	43:20 Ab.	Arad	48:46 Ab.
Arad	43:30 Ab.	Arad	48:57 Ab.
Arad	43:40 Ab.	Arad	49:08 Ab.
Arad	43:50 Ab.	Arad	49:19 Ab.
Arad			

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 10979 V. D.

(54-6)



FAHRORDNUNG

vom 10. November 1873. bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Buda-Pest nach Kaschau

Station	S. M.	Tgzt.	S. M.	Tgzt.	S. M.	Tgzt.
Wien Nordbahn Abf.	8	—	Abends	8	30	Früh
Staatsbahn ..	8	20	..	8	45	..
Pest ..	7	30	Früh	6	26	Abends
Czegléd ..	10	18	Vorm.	9	18	..
Szolnok ..	11	22	..	10	26	Nachts
P.-Ladány ..	2	..	Nachm.	1	52	..
Debreczin ..	3	51	..	4	30	Früh
Nyiregyháza ..	5	39	..	7	48	..
Szerencs ..	8	4	Abends	11	27	Vorm.
Miskolcz ..	9	25	..	1	51	Nachm.
Kaschau Ank.	11	51	Nachts	6	—	Abends

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Station	S. M.	Tgzt.	S. M.	Tgzt.	S. M.	Tgzt.
Kaschau Abf.	5	—	Früh	9	20	Vorm.
Miskolcz ..	7	42	..	1	41	Nachm.
Szerencs ..	8	53	..	4	14	..
Nyiregyháza ..	10	43	Vorm.	7	17	Abends
Debreczin ..	12	43	Nachm.	10	12	Nachts
P.-Ladány ..	2	24	..	12	22	..
Szolnok ..	4	54	..	4	40	Früh
Czegléd (Ank.) ..	5	49	..	5	59	..
Pest ..	8	31	Abends	8	45	..
Wien Staatsb. ..	6	3	Früh	6	9	Abends
Nordbahn ..	6	20	..	6	24	..

II. Von Wien u. Pest nach Arad u. Temesvár

Station	S. M.	Tgzt.	S. M.	Tgzt.	S. M.	Tgzt.
Wien Nordbahn Abf.	8	—	Abends	8	30	Früh
Staatsbahn ..	8	20	..	8	45	..
Pest ..	7	30	Früh	6	26	Abends
Czegléd ..	10	18	Vorm.	9	8	..
Szolnok ..	11	22	..	10	15	Nachts
Mező-Túr ..	12	22	Nachm.	12	5	..
Csaba ..	2	1	..	2	55	Früh
Arad Ank.	3	36	..	5	35	..
Vinga Abf.	3	56	..	6	—	..
Wien Staatsb. ..	4	48	..	7	13	..
Temesvár Ank.	5	46	..	8	36	..

V. Von Temesvár u. Arad nach Pest u. Wien

Station	S. M.	Tgzt.	S. M.	Tgzt.	S. M.	Tgzt.
Temesvár Ank.	10	17	Vorm.	5	56	Nachm.
Vinga ..	11	22	..	7	33	Abends
Arad Ank.	12	12	Nachm.	8	40	..
Arad Abf.	12	30	..	9	10	..
Csaba ..	2	10	..	11	42	Nachts
Mező-Túr ..	3	43	..	2	14	..
Szolnok ..	4	54	..	4	24	Früh
Czegléd Ank.	5	49	Abends	5	49	..
Pest ..	8	31	..	8	45	..
Wien Staatsb. ..	6	3	Früh	6	9	Abends
Nordbahn ..	6	20	..	6	24	..

III. Von Wien u. Pest nach Grosswardein

Station	S. M.	Tageszeit	S. M.	Tageszeit		
Wien Nordbahn Abf.	8	—	Abends	8	30	Früh
Staatsbahn ..	8	20	..	8	45	..
Pest ..	7	30	Früh	6	26	Abends
Czegléd ..	10	18	Vorm.	9	18	..
Püspök-Ladány ..	2	35	Nachm.	2	10	Früh
Berettyó-Ujfalu ..	3	35	..	3	42	..
Grosswardein Ank.	4	47	..	5	21	..

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien

Station	S. M.	Tageszeit	S. M.	Tageszeit		
Grosswardein Abf.	11	22	Vormittags	9	—	Abends
Berettyó-Ujfalu ..	12	28	Nachm.	10	27	Nachts
Püspök-Ladány Ank.	1	23	..	11	45	..
Czegléd ..	5	49	..	5	59	Früh
Pest ..	8	31	Abends	8	45	..
Wien Staatsb. ..	6	3	Früh	6	9	Abends
Nordbahn ..	6	20	..	6	24	..

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnschlüsse in Arad, Csaba, Debrecziner, Grosswardein, Miskolcz, Nyiregyháza, Szerencs Szolnok und Temesvár sind aus den in dem Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direction.

4714 sz.
1874.

Csödhirdetmény.

Aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhírig tétetik, miszerint Deutsch Márton fia aradi czég ellen a csöd elrendelvényén, a hitelezők összegyűjtésére 1874. évi april hó 28., 29. és 30-ik napja tüzetik ki határidőül, tömeggondnokul és perügyelőül Kristyóry Lehel köz- és váltóügyvéd nevezetvén ki.

Fölszólíttatnak tehát mindazok, kik a fennebbi csödtömegeből bármely jogezimmal valamit követelnek, hogy kerestüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal gyámolítva a fent kitűzött határidőre ezen törvényszéknel annál bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseiknek többé hely nem fog adatni.

Kelt az aradi kir. e. f. törvényszéknek 1874. évi márczius hó 17-én tartott üléséből.

Nagy Sándor,
kir. törv.-széki elnök

Frits Lajos,
tanácsjegyző.

Dem Bewährten vertrauet!

Dr. Miller's gerichtl. chemisch geprüfter Präservativ-Balsam gegen Krämpfe

Noch unüberwunden in seiner Wirkung bei jedem Magenleiden, Stimm-, Magen- und Gliederkrampf, Erbrechen, Cholera und Späterine, auch bei Wechselstieber mit ausgezeichnetem Erfolg angewandt. Schliesslich hat sich dieser vorzügliche Balsam während drei Cholera-Epidemien bewährt.

Preis einer grossen Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr., einer kleinen Flasche 80 kr.

Dr. Miller's Moospflanzensaft

Ueberwiegend in seiner Wirkung bei heftigstem Catarrh, veralteten Husten, langjähriger Keuchhusten, Brustentzündung, Entzündung des Kehlkopf und der Luftröhre, chronischen Bronchitis und Nerven-Catarrh, Bluthusten und Asthma. Wirkt bei beginnender Lungentuberculose mit ausgezeichnetem Erfolg angewandt. In Original-Flaschen für Erwachsene und Kinder von 4-5 Jahren. Preis eines Original-Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung 50 kr. 8 B.

In Arad allein echt zu haben bei **Tones & Comp. und W. S. Primmer** Specereihändler, so wie auch in Temesvár: bei **M. C. Wessely**, in Szegedin bei **K. Gasser** königl. ung. Lotto-Collector, in Pünkskirchen: bei **J. Ererta**, in Makó: bei **C. Ott**, in Weissheth: bei **Braichler**, in Neusatz: bei **C. Wagner**, J. Eszterg: bei **R. Kronda**, in Pancsova bei **J. H. Jozsovit**, in Gr. Kanizsa: bei **Neuwied, J. Pöcher**, Apotheker in Temesvár.
Central-Vereidungs-Depot J. von von Müller, Apotheker Kronstadt (953-30)

Baró Sina Simon ö nagyméltósága székesuti birtokában, egy órányira a perjámosi indóházhoz,

13 darab jól kihizott ökör eladó.

(167-33)

Kundmachung.

Wir verpflichten uns, unser Fabrikat ausschliesslich an unsere Niederlage in Wien, Gulden-Bazar, Praterstrasse 66, abzugeben, und können unsere Erzeugnisse nur durch obige Firma bezogen werden.

Erste Meerschäum-, Kunstmeerschäum- und Bernstein-Fabriks-Gesellschaft.

Da ich das Recht des alleinigen Verkaufes der Fabrikate der leistungsfähigsten Fabrik Oesterreich-Ungarns erworben habe, bedarf es weiter keines Anpreisens, da die weltbekannte Güte und Billigkeit dieser Fabrik jede Reclame im Vorhinein entbehrlieh macht.

Gulden-Bazar.

Auszug aus dem 1000 Muster enthaltenden Preis-Blatte.

- John Bull-Pfeife und Rohr in Einem, aus Meerschäum- und Bernstein, in Etui 2 fl.
- John Bull-Pfeife mit geschützten Figuren darauf, in Etui 2 ..
- John Bull-Pfeife ohne Bernstein, in Etui 1 ..
- John Bull-Pfeife feinst und gross 5 ..
- Ungarische Pfeife mit Rohr und Quaste 1 ..
- Ungarische Pfeife mit Weichselrohr und Bernstein 2 ..
- Deutsche Pfeife, fein beschlagen 1 ..
- Deutsche Pfeife, feinst Chinasilber-Beschlag 3 ..
- Deutsche Pfeife, hochfein, in Etui 5 ..
- Antique-Pfeifen, massiv, mit platischen Schnitzereien 2 ..
- Türkische Pfeife, in verschiedenen Facons 1 ..
- Türkische Pfeife, fein, mit Bronzedecel 2 ..
- Türkische Pfeife, mit Weichselrohr und Bernstein-Dutte 5 ..
- Kaffeehaus-Pfeife, fein unbeschlagen 1 ..
- Türkische Wasser-Pfeife (Nargilec), angenehm und lieblich, besonders für Damen, da der Rauch durch Wasser gehend, kühl und erfrischend wirkt, per Stück 2 ..
- Dieselben gross und fein 5 ..
- Weichselrohr mit Bernstein-Dutte zu fl. 1, 2, bis 5 ..
- Cigarren- und Cigarrettenspitze in mehr als hundert Facons, Herren- und Damenköpfe, Gruppen, Thierstücke, wie auch Phantasiespitze, per Stück 1 ..



- Dieselben feiner 2 fl.
- Dieselben allerbeste und feinste Qualität, gross 5 ..
- Japanische Spitze, echt mit Bernstein und Mosaikarbeit feinst 5 ..
- Bernstein-Spitze in Etui 1 ..
- Dieselben ganz gross 2 ..
- Bernstein-Garnitur für Cigarren und Cigarretten, in Etui 5 ..
- Garnitur, enthaltend: Spitze für Cigarren, Cigarretten und Virginia, in Lederetui 2 ..
- Eine Garnitur Cigarrettenspitze, Tabak-Papier und Feuerzeughalter in Etui 3 ..
- Eine Garnitur Pfeife, Cigarrenspitze, mit Seidenbeutel, in Lederetui 3 ..
- Eine Garnitur türkische Pfeife mit zerlegbarem Rohr und Bernsteinaufsatz, Cigarrenspitze und Seiden-Tabakbeutel in Lederetui 9 ..
- Eine Garnitur John Bull-Pfeife, Cigarren- und Cigarretten-Spitze, in Lederetui 3 ..
- Eine Garnitur Pfeife mit zerlegbarem Elfenbeinrohr u. Cigarrettenspitze in Juhten-Lederetui 5 ..
- Complete Rauchgarnitur, bestehend aus Pfeife, Cigarren- u. Cigarrettenspitze, Feuerzeug, Tabakbeutel, Lunte, Cigarrettenmaschine etc. etc. 5 ..
- Eine passende elegante Cassette hierfür 1 ..

Auch werden auf Verlangen Stücke von fl. 5 bis fl. 100 angefertigt und zu Fabrikspreisen berechnet. — Bestellungen sind zu richten an den

GULDEN-BAZAR, WIEN, PRATERSTRASSE Nr. 66.

Verkauf en gross & en detail. — Aufträge werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrags effectuirt.

(953-22.100)